MENNONITE HISTORICAL LIBRARY DEC

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

73. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 13. Dezember 1950 — Nummer 50

The Mennonite Quarterly Review Goshen College exch.

3. Advent.

Die Flocken fallen nieder,
und breiten still ein weißes Kleid
der Erde um die müden Glieder
in ihrer Winterruhezeit.

Was schwarz und tot zum Himmel starret,
nachdem des Sommers Pracht verblüht,
und stumm der Auferstehung harret,
die mit dem Lenz ins Leben zieht,

das birgt in weißem Unschuldsschimmer
der Flockentanz ob Stadt und Feld,
es strahlt in neuer Schönheit Flimmer,
und rein und hell fühlt sich die Welt.

Die Menschheit liegt in Schuld und Schanden,
der Reinheit Glanz ist längst entfloh'n,
und seufzt in schweren Sündenbanden,
der Hölle Spott, des Bösen Hohn.

Sie streckt nach einem neuen Frieden
voll Sehnsucht ihre Herzen aus,
nach einem Glücke, fremd hinieden,
nach einem fernen Vaterhaus.

Nun kommt der Heiland voll Erbarmen,
und deckt' die dunklen Flecken zu,
und breitet sich mit warmen Armen,
und was er deckt, das kommt zur Ruh.

Und was voll Sünd' und Schand' und Schulden
voll Flecken und voll Erdenstaub,
deckt er mit seiner Unschuld Dulden.
erlöst der Höllenmächte Raub.

Was ganz entstellt vom Lebensstreite,
von Sündenkampf und Sündenleid,
das schmückt er mit dem neuen Kleide
der göttlichen Gerechtigkeit.

Dann fühlt sich rein und neugeboren,
was erst in Schlaf und Tod erstarrt,
es kommt nach Hause, was verloren,
zu ihm, auf den die Welt geharrt.

Gib Liebe in die kalten Herzen,
daß aller Jammer, alles Leid,
und alle Nöte, alle Schmerzen
vergeh'n in einer neuen Zeit.

Unser Teil und Erbe.

Der Herr ist mein Gut und mein Teil; du erhältst mein Erbteil. Ps. 16, 5.

Mit welcher Zuversicht und Freude redet David von Gott, der seine Seele Gut und Teil ist! Er ist in ihm so glücklich und zufrieden, daß er nicht das geringste Verlangen hat, anderen Göttern zu dienen. Sein Herz ist wunschlos befriedigt. Auch wir dürfen uns des Herrn freuen und rühmen. Er ist Speise und Trank unserer Seele. Er ist unser köstlichster Besitz, der alle unsere Bedürfnisse stillt; unsere Wonne ist schon in diesem Leben unser ewiges Erbe in dem zukünftigen. Das ist weit mehr, als wenn wir alle Reichtümer der Erde hätten, ja die ganze Welt besäßen. Als Kinder des himmlischen Vaters haben wir kraft unserer Gemeinschaft mit Jesus teil an seiner Herrlichkeit. Der Apostel Petrus redet von einem unvergänglichen Erbe (1. Petri 1. 4). Die armen Menschen brüsten sich mit ihrem irdischen Besitz, wir aber haben mehr als alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Christus hat uns mehr gegeben, als der Teufel ihm anbieten konnte. Wir haben wahrlich Grund, uns von Herzen zu freuen.

Ein Mann bekam den Auftrag, mehrere Testamente und Erbschaftsdokumente genau durchzulesen. Seine Aufgabe schien ihm äußerst langweilig. Er konnte nur mit Mühe seine Gedanken zusammenhalten. Nach mehreren Tagen wurde die Sache plötzlich anders. Er fand nämlich zu seiner größten Ueberraschung seinen eigenen Namen in einem der Testamente. Nun war plötzlich alle Gleichgültigkeit verschwunden. Es war eines der interessantesten Schriftstücke, die er je in Händen gehabt hatte. Nun las er es mit gespanntester Aufmerksamkeit. — Liebes Gotteskind, hast du diese Entdeckung beim Lesen der Heiligen Schrift schon gemacht, daß auch du Erbe eines großen Vermögens bist? In 1. Petri 1, 3 u. 4 steht geschrieben: Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.

Da ist mein Teil und Erbe gar prächtig zugericht't,
Wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht.

Einladungen:

Am Sonntag, den **17. Dezember**, beginnend 3. Uhr nachmittags, gibt der „Community Choir" des Canad. Mennonite Bible College, Wpg., ein Weinachtskonzert in der Kirche der „Bethel Mission", 103 Furby Str. u. Ecke Westminster, Winnipeg, unter der Leitung des Dirigenten John Konrad. — Silberkollekte. —

Jedermann ist herzlich willkommen!
Die Verwaltung.

Seit meiner Mitteilung in der vorigen Nummer dieses Blattes sind verschiedene Anmeldungen für den Bibelkursus nach Weihnachten eingelaufen. Wir freuen uns, daß jüngere und auch ältere Personen sich für solch ein Bibelstudium interessieren, und ich möchte hiermit die vorige Einladung wiederholen. Kommt und gliedert Euch der Collegefamilie an! Es wird für Euch, ja für uns alle, eine recht gesegnete Zeit sein. Der Wintertermin dauert vom 2. Januar bis 23. März. Wir sind gern bereit, Kataloge und Formulare für Anmeldungen Interessenten zuzuschicken. Bitte, dann die Anmeldungen auszufüllen und an die Verwaltung des C.M.B. College, 515 Wellington Crsct, Winnipeg, Man., zu senden.

Im Auftrage, H. Wall.

Einladung

zum Weihnachtsfest der **Winkler Bibelschule** am 17. Dezember 1950.

So der Herr will, gedenken wir am besagten Tage unser Schulfest zu feiern. Der Herr hat uns in seiner Gnade 100 Studenten zugeführt, obzwar viele der Ernte halber spät kamen.

Bitte, kommt und nehmt teil an den Segnungen, besonders am Nachmittage, von 2 Uhr, am besagten Tage.

Brüderlich grüßend,
H. H. Redekop.

Ich suchte meine Brüder.

Aelt. J. J. Thießen u. Frau waren etwa 4 Monate im Süden Amerikas und am 6. Dezember abends gab Br. Thießen in Winnipeg einen Teil ihrer Erlebnisse und Beobachtungen wieder. Nur in ganz großen Strichen berührte er die Länder, wo unsere Brüder nach Jahren der Flucht Schutz und Obdach gefunden haben.

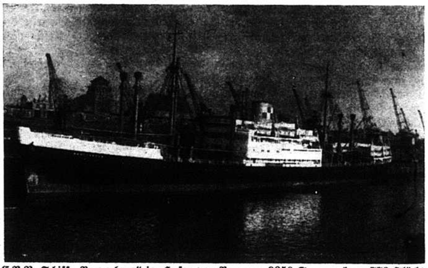
In Brasilien siehts bei Curitiba wirtschaftlich durchaus gut. Im Kraul scheint der Kampf um die Existenz schwerer zu sein und die Gruppe als Ganzes ist durch die Abwanderung eines großen Teils sehr geschwächt und mit Fremdelementen durchsetzt worden. Die Neusiedlung bei Bage oft durchaus existenzberechtigt und erfüllt den Wunsch, auf ebenem Lande wieder Getreide zu bauen. Die Brüder beider Gemeinden haben dort den Wunsch geäußert, man solle ihre lokalen Differenzen und Schwierigkeiten hier nicht verschärfen helfen, sondern ihrer fürbittend gedenken.

In Uruguay war Br. Thießen durchaus beeindruckt von dem Willen, Optimismus und Fleiß der Danziger Mennoniten, die mit Hilfe des MCC

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Immigration und Flüchtlingsbeförderung.

Gelegentlich der Abfahrt des C.P.R. Schiffes „Beaverbrae" von Bremen am 11. Nov. fand an Bord eine Besprechung statt, an der folgende Herren teilnahmen: Sitzend v. l.n.r.: Pater Noah Warnke, CCCRR (Canadian Christian Council for Resettlement of Refugees); H.C.P. Creßwell, Chief Commissioner of Immigration and Colonisation C.P.R. Montreal; C. F. Klassen, MCC. Stehend von l.n.r.: George Evans, CPR Agent, Bremen; Gordon Glennie, European Colonisation Manager CPR, London; George Berkefelt, CCCRR, Bremen; R. Moß, CPR, Liverpool; F. Lahmer, CCCRR, Bremen.



C.P.R. Schiff „Beaverbrae" im Hafen von Bremen. 9050 Tonnen, kann 773 Flüchtlinge aufnehmen und macht die Fahrt von Bremen, Deutschland, bis Quebec, oder im Winter bis St. John, gewöhnlich in 10 Tagen. Ca. 14,000 Flüchtlinge durften bis heute auf diesem Schiff aus dem vom Krieg so schwer heimgesuchten Europa nach Kanada kommen, wo sie nun in einem freien Lande neue Heime gründen, fleißig arbeiten und sparen, um etwaige in Europa zurückgebliebene Verwandten nachkommen zu lassen.

† Br. Isaak Löwen †

ist am Montag morgen den 27. Nov. in Steinbach, Man., plötzlich heimgegangen. Sein Alter betrug 62 Jahre, 9 Monate und 2 Tage. 37 Jahre war er als Auto-Färber und Inhaber einer Werkstatt tätig gewesen und in der Gesellschaft und Gemeinde beliebt und bewährt. Die Beerdigung fand am 1. Dez. von dem M. B. Bethause in Steinbach aus bei großer Beteligung statt.

Goshen-College Sänger,

Studenten des College liefern ein reichhaltiges Programm in Deutsch und Englisch wie folgt in Manitoba:

Am 17. Dez., Bethel Mission, Winnipeg, von 11 Uhr morgens.

M. B. Bibel College, 2 Uhr nachmittags.

Gretna M.C.J., 7.30 Uhr abends.

Am 18. Dez., Altona Bibelschule 2 Uhr nachmittags und in Berghtaler Kirche, 7.30 Uhr abends.

Am 19. Dez., Morden, 2 Uhr nachmittags.

Winkler, 7.30 Uhr abends.

Am 20. Dez., Homewood, 2.30 Uhr nahmittags.

Carman, 7.30 nachmittags.

Am 21. Dez., Christian Fellowship Chapel, Nassau St., Wpg., 8 Uhr abends.

Jedermann ist willkommen!

Eingesf. v. Aaron Klassen, Homewood.

Europäische Mennonitische Bibelschule,

Basel, Schweiz.

Ganz einfach möchte ich in dem Nachfolgenden einen Ueberblick über die Arbeit dieses jüngst geborenen Kindes in der Familie der mennonitischen Bibelschulen geben. Ueber die Entstehung derselben, wie der Gedanke an eine solche Schule geboren wurde, wer daran mitgewirkt hat usw., davon hat man früher schon von anderer Seite her geschrieben. Ich möchte berichten, wie das neugeborene Kindlein seine ersten Schritte machte und wie es gewachsen hat und Lebenslust zeigt. Auch möchte ich darauf hinweisen, daß es durchaus nicht so aussieht, als wäre diese Schule nur eine Eintagsfliege, sondern mir scheint, sie hat eine Verheißung für die Zukunft und die lautet: „Ich lebe und ihr sollt auch leben".

Zum 12. November kamen die Lehrer und die prospektiven Schüler der neuen Schule von allen Seiten her nach Basel geströmt. Unter den Lehrern waren es die Brüder Samuel Gerber, aus der Schweizer Jura, Christian Schnebele vom Thomashof, Deutschland, Pierre Widmer von Montbeliard, Frankreich, Paul Peachy aus den Vereinigten Staaten, gegenwärtig MCC Arbeiter, stationiert in Frankfurt a/Main, und der Unterzeichnete aus Winnipeg, Kanada.

27 Schüler fanden sich ein für die Tagesklassen. Sie kamen aus Frankreich, Deutschland, Schweiz, 3 Rußlandflüchtlinge und 2 aus den USA.

Zu 5 Uhr des erwähnten Tages, welches ein Sonntag war, hatte die Basel Mennoniten Gemeinde an der Holeestraße die ganze Schule zu einem Abendessen eingeladen, woran

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Nachrichten:

— Sonnabend, den 16. Dez. bringt der Chor des M. B. Bibel College in der King Memorial Kirche auf Cobourg Ave., Wpg., das Oratorium „Christus und seine Streiter". (Siehe Seite 4).

— Wenn man die Tagesnachrichten des In- und Auslandes verfolgt hat man das Empfinden, daß eine anschwellende, furchtbar drohende Welle von Kriegspropaganda, Aufrüstung und Politik der rohen Gewalt heranrollt und daß in nicht zu weiter Zukunft ein großer Teil der Menschheit von ihrer zerstörenden Wut wird betroffen werden. Es braucht keinen prophetischen Blick, um das Unheil sich nahen zu sehen, aber es braucht mehr Gottvertrauen und Zuversicht, daß Gott das letzte Wort sprechen wird, nicht Stalin, und der Weg jedes Gläubigen, wenn auch durch Nacht, so doch zum herrlichen, ewigen Licht führt. — Moskau hat den Roten Horden Chinas befohlen ganz Korea einzunehmen, also ist auf keine friedliche Lösung jenes blutigen Konfliktes zu hoffen. Es hat den USA dort schon weit über 5000 Menschenleben gekostet und der gegenwärtige fluchtartige Rückzug läßt tausende Leichen zurück.

— Dr. P. C. Hiebert, Vorsitz, des M.C.C., war in den letzten Wochen wieder ziemlich leidend. Wir und mit uns Tausende, die ihn kennen aus seiner langjährigen Arbeit, wünschen dem werten Bruder baldige Genesung.

— Die mennon. Hochschule in Winnipeg, deren Verein am Sonnabend, den 9. Mai, eine Versammlung der Glieder abhielt, hat allseitig gute Fortschritte gemacht. Das Netto Vermögen steht auf $24,000 und man hat gute Hoffnung, daß die noch drückenden Schulden für den Neubau, durch weitherzige Spenden aus den Gemeinden und von Einzelpersonen bald können getilgt werden.

— Die gegenwärtige Ausgabe des Journal „Mennonite Life" hat großes Interesse erregt, besonders mit den Artikeln und Bildern über den Flüchtlingstreck und über „Mennoniten in Winnipeg". Wer eine Nummer, oder mehr, dieser Ausgabe wünscht, sende sofort 50c für jedes Exemplar ein an die Redaktion dieses Blattes.

Auch haben wir wieder Wandsprüche in verschiedenen Größen, Kunstkalender für Geschenkzwecke u. große Auswahl Weihnachtspostkarten aus Deutschland erhalten. Man bestelle, oder komme selber.

— In Pinhais, östlich von Curitiba, Brasilien, wurde am 20. Nov der Grundstein zum Bau eines Bethauses gelegt. Aelt. Hübert, Pr. P. Hamm und noch etliche Brüder waren von Curitiba zu der Feier dorthin gefahren. Br. Jakob Töws, Bouqueirao, ist der Baumeister.

— Am 1. Dez. starb bei Abbotsford, B. C., Schw. B. Teichröb, 51. Sie war eine geb. Maria Voth aus Sibirien, dann in Borden, Sask., gewohnt und in 1950 nach B. C. gezogen.

— Missionsschwester Susie Brucks aus Yarrow, B.C., soll am 20. Dez. mit dem Frachter „Lindi", einer belgischen Linie, von New York nach Afrika abfahren. Wer bis dann noch an sie schreiben möchte, sollte es an Miß Mary Stöß, 89 Quincy St., Broklyn 5, New York, adressieren.

— Vom M.C.C. Hauptbüro in Akron, Pa., soll nächstens eine Broschüre versandt werden über den Dienst des M.C.C. an den Flüchtlingen, Emigration, Ansiedlung und Umsiedlung. Auch die Pläne für die weitere Arbeit und Abschätzung der Kosten und der noch notwendigen Hilfe soll die Broschüre enthalten. Es ist höchst wichtig, daß unsere mennonitische Gemeinschaft ein klares Bild über die noch vorhandene Not bekommt und nicht aufhört, für die „Brüder in Not" zu opfern.

— Manitoba hat trotz ungünstiger Witterung doch eine Zuckerrübenernte von 140,000 Tonnen zu verzeichnen.

(Fortsetzung auf Seite 5—3)

Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c; zusammen $3.00
Nach Europa und Südamerika derselbe Preis.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Schicksale einer Großmutter.

(Fortsetzung)

Gott sei Dank, wir durften mal eine Nacht richtig ausruhen, erhielten Abendbrot und auch Frühstück. Da kam ein Zug an, und es war keine Kleinigkeit, in etlichen Minuten mit unsern Kranken einzusteigen. Der Zug war so voll, daß sie die Türen nicht aufmachten und wir draußen stehen mußten, trotzdem es regnete. Nun, unsere Kranken trugen wir in den großen Gepäckwagen, wo deutsche Soldaten waren, und die waren auch sehr behilflich und machten sogleich ein Bett für meine Tochter zurecht. Nun, mit der Zeit kamen auch wir andere hinein und so fuhren wir bis Abend. In Winniza mußten wir umsteigen, wir brauchten uns aber nicht beeilen, denn der Zug blieb da stehen. Da hielten wir uns zwei Tage und eine Nacht auf und bekamen auch gute Verpflegung. Den zweiten Abend hieß es, weiterfahren. Erst brachten wir Frau Kuhn und Frau Schmidt in den Zug. Frau Kuhn wurde von Frau Jantz geführt und die Lehrerin und ich schleppten Frau Schmidt, jede unter einen Arm. Es schien so, wir würden sie nicht bis zum Zug kriegen, so schwach war sie schon. Als die Lehrerin zu ihr sagte: „Aber Frau Schmidt, wie sind sie doch so stark und ziehen uns ganz zurück", dann dachte ich, die Sache ist ja umgekehrt, sie ist so schwach, daß wir sie so schleppen müssen. Nun, endlich erreichten wir unsern Zug, der ganz hinten stand und dann gingen wir beide zurück, meine Tochter zu holen, die mit ihrer Tante zurückgeblieben war, und was sahen wir? Zwei deutsche Soldaten brachten sie schon mit einer Bahre und die Tante ging beiseite. Es dauerte ihnen zu lange bis wir zurückkamen. Sie fürchteten, der Zug würde abfahren und sie würden zurückbleiben, und so hatten sie die Soldaten gebeten, die ihnen auch gerne halfen. Auf dem Bahnhof waren hunderte Soldaten, und da ist auch das Massengrab wohl von Tausenden aus dem Gefängnis, welche die Russen umbrachten, als die Deutschen in der Nähe waren. — Ja, so fuhren wir von dort los. Es war sehr kalt im Wagen, wo wir mit unsern Kranken waren, aber dann kam noch eine Familie herein und der Mann besorgte einen eisernen Ofen und auch Brennung und so hatten wir's warm. Der Zug fuhr dann auch mit der Zeit ab, aber wieviel Tage wir gefahren sind, weiß ich nicht. Es kam vor, daß wir auch mal eine Zeitlang standen und unser Zug ohne Lokomotive war, wenn sie die anderswo brauchten. Manchmal wurden wir inne, daß wir rückwärts fuhren, und so ging es mehrere Tage ohne besondere Ereignisse. Nur mit unserer Frau Schmidt wurde es nicht besser, sondern jeden Tag schlechter. Nach einer sehr schweren Nacht, wurde sie eines Morgens ruhiger, und entschlief für immer. — „Endlich kommt er leise, nimmt uns bei der Hand, führt uns von der Reise, heim ins Vaterland". — Ach, wie wünschte ich dieses für meine Tochter, aber ihre Stunde hatte noch nicht geschlagen. Zum Glück stand der Zug und in der Nacht war auch ein alter Mann gestorben und so wurden sie auf einen Wagen gelegt und zum Friedhof gefahren. Es waren da unter den Flüchtlingen viele junge Sänger, die mehrere Lieder sangen, und zwei deutsche Beamte saßen auf einer Kutsche und warteten bis sie ausgesungen hatten und dann ging der Leichenzug los. Die Angehörigen durften mit. Es kam mir das schrecklich vor, so ohne Sarg begraben zu werden, aber ich habe später noch mehr gesehen, so daß mir dieses dann noch sehr schön vorkam. — Nun ja, unser Zug fuhr nicht weiter, und so hieß es aussteigen. Russische Wagen waren da bereit, um uns in die Dörfer zu fahren. Wir waren nämlich in Wolhynien. Die Lehrerin brauchte 4 Wagen und so kamen wir in ein russisches Dorf und die Leute mußten uns aufnehmen, denn sie standen ja unter deutscher Regierung. Da bekamen wir auch Verpflegung, blieben aber nur 10 Tage, denn es war uns da nicht geheuer und so forderte die Lehrerin Fuhrwerke und brachte uns nach der Station Kraßilow, wo ein Krankenhaus und auch Herr Käfiger war, und dem wollte sie uns übergeben. Er war schon in der Heimat unser Vorgesetzter. Es war schon gegen Abend, als wir hinkamen und kein Licht war, und so wurden wir alle auf dem Fußboden gelagert. Die alte Frau Kuhn stöhnte sehr, aber wir waren das auch schon gewohnt von ihr. Wir schliefen alle ein, doch meine Tochter wachte bald auf und so wachten auch wir, meine Cousine und ich auf, und mir wars auffallend, daß Frau Kuhn nicht stöhnte. Ich sagte zu meiner Cousine, wer weiß ob die nicht tot ist? und richtig, so wars. Morgens kamen deutsche Aerzte und auch eine deutsche Schwester und wir wurden untersucht. Wer krank war durfte im Krankenhaus bleiben, nur die Gesunden sollten in ein russisches Dorf gebracht werden und dort bleiben bis unsere Fuhrwerke nachkommen würden. Ich wollte so gerne bei meiner Tochter bleiben, aber da half kein bitten. Eine durfte nur bei ihr bleiben, und, weil meine Cousine sie schon 8 Jahre gepflegt hatte und es schon besser mit ihr verstand, so zogen wir vor, daß sie bei ihr blieb und ich fuhr mit Frau Jantz fort und bekam bei einer Frau Quartier. Sie hatten nur eine Stube und wies uns unser Nachtlager auf der Pietsch (russischer Ofen) an, wo wir 6 Wochen ganz gut geschlafen haben. So warteten wir auf unsere Angehörigen, denn es wurde gesagt, bevor unsere alle da wären, würden wir nicht weiterfahren. Nun, es dauerte auch nicht sehr lange, so waren sie alle da, nur Frau Jantz war besorgt, daß ihre Lieben nicht kamen, denn sie waren mit bekannten Soldaten auf der Maschine weitergefahren und niemand wußte, wo sie geblieben waren. Der größte Schmerz war um ihre Enkeltochter, deren Mutter eine Woche nach der Geburt starb und die sie zu sich genommen hatte. Sie fuhr wegen Frau Schmidt mit, ihr beizustehen, denn sie war die Mutter ihrer Schwiegertochter. Nun in Deutschland fanden sie sich. Wie glücklich war ich, als auf einmal meine Schwiegertochter mit ihrer Tochter ankam. Die gute „Baba" nahm sie noch in ihre Stube, denn es war noch ein breites Bett, in welchem sie schlafen konnten. In einem Bett schlief sie mit ihrer Tochter und wir beide auf der „Pietsch". Zudem hatte ich noch das Glück, daß meine Schwester (Frau Peter Isaak) mit ihrer Pflegetochter und deren Söhnchen nicht weit von uns Quartier hatten. So lebten wir eine Woche nach der andern. Unser Bürgemeister holte die Verpflegung von der Station Kraßilow von Herrn Käfiger. Meine Tochter war ja da im Krankenhaus, und eine Frau Voth, welche sehr schwer erkrankte, wurde auch dahin gebracht. Ihre erwachsene Tochter durfte bei ihr sein.

Am 14. Januar kam unser Bürgermeister ans Fenster, weckte uns und sagte, daß wir packen sollten und bis 4 Uhr sollten wir fertig sein, denn dann gehe es los nach dem Bahnhof. Ich hoffte, mit meiner Tochter in einem Waggon zu fahren, aber leider fuhren wir am Krankenhaus vorbei bis da, wo wir einsteigen sollten. Es schien so, wir würden in einem offenen Waggon fahren müssen. Aber wir hatten zu unserem Glück zwei Frl., Heinrich Kuhns Töchter, die mit Herrn Käfinger sehr gut bekannt waren, denn sie hatten bei ihm als Dolmetscher gearbeitet. Die bekamen es ausgewirkt, daß wir einen Waggon mit einem Dach bekamen. Natürlich wurde erst der Kuhmist herausgeschaufelt und meine Greta war sehr bemüht, daß sie schnell unsere Sachen in eine Ecke brachte und wir da Platz hatten. Nun war alles gut, nur mußten wir erfahren, daß die Kranken nicht in diesen Zug hineinkämen. Ich sprach noch mit einem Herrn Jantzen, den ich aus der Heimat kannte und der Herrn Käfinger behilflich war beim Einladen, und der versprach mir, daß er der Tochter mit ihrer Tante behilflich sein und dafür sorgen würde, daß sie in den Zug kämen. Greta wäre gern noch zu ihr gegangen, als wir erst mit allem fertig waren, aber wir wußten ja nicht, wann der Zug losfahren würde. So fuhren wir erst morgens los und ich konnte meinen Schmerz nicht verbergen. 6 Wochen hatte ich sie nicht gesehen und jetzt noch so ohne Abschied von ihr fahren, und in solcher Zeit, wo die Russen schon ganz nahe waren! Mir war so zumute, als wenn ich mein Kind nie mehr sehen würde. —

So fuhren wir ohne Unterbrechung, und in einer Woche waren wir in Polen. Zuerst hielt unser Zug auf einer Stelle an, wo wir gebadet und entlaust wurden, erhielten vorher einen Teller schöne Suppe und nach dem Baden ein Stück Brot und Wurst und dann mußten wir noch eine kleine Strecke weiterfahren, wo Wagen für uns bereit standen. In der halben Nacht kamen wir nach einer kleinen Stadt Schwarzenau und wurden sehr freundlich aufgenommen vom Amtskommissar. Er stand am Eingang und führte uns in den Eßsaal, wo wir Kaffee und ein Stück Brot mit Butter erhielten. Dann wurden wir hinaufgeführt in die Schlafzimmer, wo rundum frisches Stroh gelegt und alles sehr reinlich war. Es wäre auch für mich alles sehr schön gewesen, wenn ich nicht die Sorge um meine Tochter gehabt hätte. Wo mögen sie wohl sein, und ob die Russen sie nicht überrumpelt haben? Wir waren da nicht in einem Lager, sondern in einer dreistöckigen Schule. Die Verpflegung war ganz gut, natürlich für starke Esser etwas wenig. Nach und nach wurden auch schon etliche herausgeholt zur Arbeit bei Landwirten.

Ich hatte noch eine zweite Sorge, denn meine jüngste Schwiegertochter Anna mit drei Kindern zog, nachdem die deutsche Regierung einsetzte, zurück in ihre gewesene Heimat, 50 Werst von uns, und ich wußte nicht, ob die überhaupt herausgekommen seien. Doch die Sorge wurde mir bald genommen, denn Anna, sobald sie erfuhr, wo wir seien, kam uns besuchen. Sie waren nämlich in Litzmanstadt mit ihrer Schwester und deren Kindern zusammen. Sie wollte mich mitnehmen, denn dort im Lager war es besser. Aber der Amtskommissar erlaubte es nicht, und so blieb ich bei Greta und Anna fuhr zurück. In unserm Lager war Typhus ausgebrochen und auch gebracht, 32 km. von uns ab. Nachdem wir 6 Wochen im Lager waren, kagbracht, 32 km. von uns ab. Nachdem wir 6 Wochen im Lager waren, kamen wir beide heraus, nach Klettenhagen, etliche Meilen von Schwarzau entfernt, zu einer Bauersfrau. Wir kamen in ein Zimmer, das Eß- und Schlafzimmer war und auch noch Küche. Alles war sehr reinlich. Für jeden war ein Bett mit frischem Stroh, und so legten wir unsere Betten hinein und konnten mal richtig ruhen nach der schweren Reise.

(Fortsetzung folgt)

Der Gehorsam der Heiligen — ein Juwel, um den Satan heute gewaltig kämpft.

Joh. J. Neufeld.

Es ist noch nicht enthüllt, wie groß die Schar der Sieger in der Ewigkeit sein wird. Doch von einigen der Kämpfer wissen wir schon jetzt, daß sie gesiegt haben und daß sie am Tage des Herrn Kronen empfangen werden. Es sind das jene Männer und Frauen, die „bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden waren". Gläubige, die auf eine Stadt gewartet, „deren Baumeister und Schöpfer Gott ist". Ihre Namen sind uns im Worte Gottes gegeben, nämlich in Hebr. 11, wie auch in vielen andern Stellen der Heiligen Schrift.

Von all diesen Siegern wird uns gesagt, daß sie Gott geglaubt, Ihn geliebt und Ihm gehorcht. In diesen Zeilen möchte ich nun besonders auf letzteres hinweisen, nämlich auf den **Gehorsam** der Heiligen. Sie haben dem Herrn gehorcht, oft auf Kosten ihres diesseitigen Lebens. Das hat Gott hoch geschätzt und hat es uns auch gesagt. In kurzen Worten unterstreicht er in Hebr. 11, 8: „Durch den Glauben ward g e h o r s a m Abraham". Ebenso Noah, Mose, Daniel — und viele andere mehr.

Herrliches Zeugnis. Wie gern hätte Satan ihnen dieses glänzende Juwel, den Gehorsam, geraubt. Und wie sehr hat er's versucht. Das sagen uns die biblischen Berichte über das Leben dieser Kämpfer des Herrn. Sie „haben Spott und Geißeln erlitten, dazu Bande und Gefängnis. Sie wurden gesteinigt, zerhackt, zerstochen, durch's Schwert getötet..." (Hebr. 11, 32—38).

Doch blieben sie treu. Brüder und Schwestern, verlassen wir uns darauf: Wo der Glaube rechter Art ist, da ist auch Liebe und Gehorsam. Ja, freudiger, prompter, kindlicher, unbedingter Gehorsam. „Wer mich liebt", sagt der Herr, „der wird mein Wort halten". Und weiter: „Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete" (Joh. 14, 15. 23; 15, 14; 13, 34. 35; 1. Joh. 5, 3).

Laßt uns jetzt sehen, was Gottes Wort über den Gehorsam der Gläubigen sagt. Es zeigt uns, erstens, daß dieser Gehorsam ein „Bekanntwerden mit dem Willen Gottes" voraussetzt. Zweitens, daß die Heiligen dem geoffenbarten Willen „gefolgt" sind. Drittens, daß „ihr Gehorsam auf Widerstand gestoßen ist". Und schließlich, daß Gott den Gehorsam der Heiligen „belohnt". Damit rechnen auch wir.

1) Zuerst also: **Eine klare Erkenntnis des Willens Gottes geht notwendigerweise dem Gehorsam der Heiligen voran.**

Hier kommen uns nun folgende zwei Fragen: 1. Wie offenbart Gott uns Seinen Willen? 2. Welche Stellung erwartet Er hierin von uns? Auch treue Christen kommen oft in Lagen, wo sie nicht immer gleich wissen, was gerade in ihren Fragen Gottes Wille ist. Soviel aber ist ihnen klar, nämlich, daß Gottes Wille gut ist. Ferner, das derselbe in allen Fällen ausschlaggebend ist. Und, schließlich, daß Gott auch einen Weg hat, uns denselben zu offenbaren.

1. **Wie offenbart uns Gott Seinen Willen?**

Durch die Schöpfung. Wenigstens in folgenden Dingen:

Ordnung. „Solange die Erde steht, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht". Durch die Jahrtausende haben sich diese Gesetze der Natur erfüllt. Kein Verspäten, kein Vorlaufen — außer, wo er geschah auf Gottes Geheiß. „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens". So auch in der Heilsgeschichte mit uns Menschen. Erst als „die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn". Für die Natur, für die Zeitalter, für jedes Leben Seiner Kinder hat Gott geplant. Ja, auch deine und meine Zeiten sind in Seiner Hand (Ps. 31, 16).

Das tröstet, Gott sei Dank. soll uns aber auch zur Ordnung und Pünktlichkeit erziehen. Ueberall: daheim in der Schule, in der Kirche. Wer ohne triftigen Grund zu spät kommt, ohne triftigen Grund einen Brief unbeantwortet läßt, hat sich bei Gott und Menschen versündigt. Soll dann auch vor Gott und Menschen Buße tun.

Gehorsam. Ich habe den Raben geboten, daß sie dich (den Propheten Elia) daselbst sollen versorgen. ...Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens u. des Abends". Vögel gehorchten. So auch Sturm und Meer ,als ihr Schöpfer ihnen zu schweigen gebot. Und wir? Gehorcht Ihm die Schöpfung aufs Wort, warum nicht auch wir?

Gottvertrauen. „Sehet die Vögel... Schauet die Lilien..." wie freundlich lehrt hier der Herr seine Jünger, doch nicht zu sorgen. Denn wenn „Gott das Gras auf dem Felde also kleidet... sollte er das nicht vielmehr euch tun, o ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen" (Matth. 6, 25—34; 10, 30; 1. Petri 5, 7).

Fleiß. Nein, nicht sorgen, doch nüchtern denken, planen und arbeiten dürfen und sollen wir, solange es sonst geht. „Gehe hin zur Ameise... und lerne..." Lernen wir dieses: Gott will, daß jeder Christ „arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen" (Spr. 6, 6; Eph. 4, 28).

Liebe. Gott „läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte". Denn Er „will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen". Herr, mach uns Dir ähnlicher. Füll unsre Herzen mit Deiner göttlichen Liebe. Röm. 5, 5; 1. Kor. 13.

Geduld. Auch hier zeigt der Geist Gottes auf die Gesetze der Natur. Der Ackersmann mahnt zur Geduld. Ja, und zur Vorsicht. „Denn was der Mensch sät, das wird er ernten". Das weiße Feld mahnt zur **Arbeit.** Die Nacht zur **Eile.** „Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann". Und die welkende Blume, die Motten, der Rost — alle erinnern an die **Vergänglichkeit** aller irdischen Pracht. Mahnen uns so ernst, Schätze zu sammeln, die nicht vergehen und die niemand uns rauben kann. Jak. 5, 7; Gal. 6, 7; Joh. 4, 35—38; 9, 4; Ps. 103, 15—16; Matth. 6, 19—21.

Hoffnung. Lektion: Die Sterne am Firmament. Kind des Höchsten, wenn's innerlich stürmt und dir so trüb zumute wird, schau mal an einem stillen Abend zum sternbesetzten Himmel empor. Dorthin, wo schon viele deiner Lieben weilen; wo ein Stern den andern an Klarheit übertrifft; wo der Morgenstern glänzt. Dann denk an den „hellen Morgenstern", den Herrn Jesus, der bald für die Seinen erscheinen wird. **Bald.** Und denk an die Schar der Erlösten, die dort glänzen werden in himmlischer Pracht. Schau empor, wie einst Abraham es tat. Schau, glaub und vertrau. Laß deine Seele trinken aus der Quelle des Lebens bis sie von neuem überfließt mit Hoffnung und Trost. Gott gibt ja Lobgesänge auch in der Nacht (Hiob 35, 10; Apg. 16, 25; 1. Kor 15, 41—58; Offb. 22, 16—17).

Reinigung, Heiligung, Gericht. — Schließlich — das Feuer. „Woran erinnert Sie dies Feuer?" fragte ein Missionar einen unbekehrten Mann, als sie beide des Regens wegen in einer Schmiede standen. Der Mann wurde diese Frage nicht los, bis er sein Herz dem Herrn gegeben. Und woran erinnert das Feuer uns, die wir ein Eigentum des Hern sind? Zu Israel sagt der Herr: „Siehe, ich will dich läutern... ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elends". Das gilt nicht nur Israel, sondern auch der Gemeinde. Sie kommt zwar nicht in die große Trübsal, da sie ja vor derselben entrückt werden wird, doch geht ihr Weg hier durch tiefe Leiden. Gott will sie heiligen, reinigen, und in Sein Bild gestalten.

Darauf zeigt Feuer. Doch vergessen wir nicht, Brüder: In unsern Leiden ist der Herr uns sehr nahe. Er läßt Trübsal, Zucht und Leiden kommen, damit unser Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durch's Feuer bewährt wird..." Auch das Tal der Todesschatten wurde für David glänzend, weil sein guter Hirte dort weilte, und weil derselbe ihm dort näher war, als wohl sonst irgendwo.

Doch ist Feuer auch ein Bild des Gerichts. Für die Gläubigen nicht jenes Gerichts, welches vor dem weißen Thron abgehalten wird, sondern des Gerichts am Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was wills für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelium Gottes nicht glauben" (nicht gehorchen, engl. Uebers.)?

Das zeigt auf Drangsale, Versuchungen, Verfolgung, Not. Und, sollte der Herr noch etwas verziehen, und sollte er solches kommen lassen auch über uns, dann laßt uns nicht irrewerden an Ihm. Sein Ziel ist gut, Seine Wege sind gut. Mögen wir's ernst nehmen mit unserm Leben, denn bald, sehr bald, werden wir offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse" 2. Kor. 5, 10; 1. Petri 4, 17—18).

(Fortsetzung folgt)

Das Buch

„Mennonitische Märtyrer"
A. A. Töws.

Von den Lesern des Buches sind mir bereits einige kleinere Zurechtstellungen zugegangen. Es betrifft hauptsächlich Ungenauigkeiten in den Namen einiger dort vorkommenden Personen, nicht der Märtyrer selbst, und etliche Verschiebungen in den Daten, Jahreszahl usw.

Sollte noch jemand etwas gefunden haben, dann bitte es mir bald zu melden. Wenn beim Lesen der Berichte jemand merkt, daß noch einige Namen von Märtyrern aus einer Gemeinde fehlen, dann würde ich bitten, mir noch die Namen und kurze Beschreibung dazu einzusenden.

Ich möchte gern in diesem Winter die Sammlung des Materials für den zweiten Band beendigen. Besonders fehlt es an Berichten von Sibirien. Es fehlt mir noch immer eine kurze Lebensbeschreibung vom großen Wohltäter Johann Thießen,

Jekatherinoslaw; dann vom Prediger Dietrich Wiens von Kontenius-feld, Molotschna, und von David Reimer, Steinbach, ebenfalls Molotschna, und andere. Bitte, helft mit, daß wir ein vollständiges Sammelwerk von allen unsern Lehrer und Predigern bekommen. Es können auch andere ehrenwerte Personen sein, die es wert sind, daß man ihrer gedenke und ihnen nacheifere.

Sollte noch jemand nicht im Besitz des Buches sein, dann ist jetzt vor Weihnachten eine sehr gute Gelegenheit dazu, es auf den Weihnachtstisch zu legen für Vater oder Mutter, für Großvater und Großmutter, Tante oder Onkel. Unsere lieben Alten, die oft sehr einsam sind, lesen solche Bücher besonders gerne. Es ruft bei ihnen manche Erinnerung wach an vergangene Zeiten, an liebe Menschen, die ihnen so nahe gestanden haben. Darum versäumt es nicht, sie zu erfreuen!

Auch hat unsere Buchgemeinschaft des „Echo"-Verlages eine ganze Reihe von mennonitischen geschichtlich wertvollen Büchern herausgegeben und es ist sehr wert, gelesen zu werden. Man kann sie haben bei Abr. Vogt, Steinbach, Man.. Im „Der Bote" sind sie alle angezeigt.

Das Buch „Menn. Märtyrer" ist immer noch zu haben bei der „Menn. Rundschau", beim „Zionsboten", in vielen Buchhandlungen und auch beim Verfasser — A. A. Töws, Abbotsford, B.C., Marshall Rd., R.R.1.

Mit freundlichem Weihnachtsgruß,

A. A. Töws.

„Bethesda" Gesundheitsverein in Brit. Col.

Die Jährliche Versammlung der Mitglieder des Vereins fand am 21. November d. J. in Yarrow statt.

Trotz des schlechten Wetters kam doch eine recht nette Versammlung zustande. Durch die einleitenden Worte von Pred. Peter Fröse, Abbotsford, anknüpfend an die Heilung des 38-jährigen Kranken am Teiche Bethesda ,wurden die Anwesenden in die rechte Stimmung für die Beratung versetzt.

Die Verwaltung war in der Lage, einen günstigen Abschluß für das Jahr zu melden. Nach der Reorganisation des Vereins vor sechs Jahren war ja bekanntlich eine finanzielle Schwierigkeit entstanden, die zwar für den Fortbestand und die Weiterentwicklung des Vereins weiter nicht gefährlich war, jedoch äußerste Vorsicht und Weitsicht von Seiten der Verwaltung in Angelegenheiten des Vereins verlangte.

Die Zahl der Mitglieder hat sich in den Jahren seit der Reorganisation fast verdoppelt, indem im Jahre 1945 der Verein 488 Mitglieder hatte, während heute 815 Mitglieder zum Verein zählen. Das ist ein erfreuliches Zeichen und wir hoffen, diese Zahl noch bedeutend erhöhen zu können.

Ideal wäre ja eine 100%tige Mitgliedschaft der Mennoniten im Fräsertale, aber solange das noch nicht ist, werben wir noch immer fleißig neue Mitglieder.

Aus dem Rechnungsbericht ersehen wir, daß im Laufe des verflossenen Jahres ärztliche Rechnungen in Höhe von $26,000.— bezahlt worden sind. Das ist eine große gegenseitige Hilfe, und im Laufe der Besprechungen äußerten sich mehrere der Anwesenden sehr dankbar über die empfangene Hilfe.

Die 28 Aerzte, mit denen es der Verein zu tun hat, kommen demselben in weitgehendster Weise entgegen mit ihren Preisen. Sie sind sich darin einig, daß der „Bethesda" Verein der beste Verein ist, mit dem sie es zu tun haben. Nie sind Streitigkeiten über Zahlungen oder Forderungen entstanden, und die Zahlungen kommen prompt, ohne die Notwendigkeit von vielen Fragebogen und Formularen, was die Aerzte sehr schätzen.

Dank diesen Umständen, d. h. daß sowohl Aerzte als auch Mitglieder ko-operiert haben, ist es nun gelungen, daß alle Schwierigkeiten konnten behoben werden, und daß somit der Weg zu weiteren Begünstigungen geebnet ist. Die Versammlung sah es jedoch für ratsam an, vorläufig auf dem eingeschlagenen Wege weiterzuarbeiten.

Vom ersten Dezember an werden die Zahlungen für ein weiteres Jahr wieder von den lokalen Kassierern entgegengenommen. Neue Mitglieder werden gebeten, sich auch in dieser Zeit einschreiben zu lassen; doch werden neue Mitglieder zu irgend einer Zeit angenommen.

Wer es bis jetzt noch immer unterlassen hat, sich diesem Werke der gegenseitigen Hilfe anzuschließen, und dadurch auch sich selber vor unerwarteten Aerzterechnungen zu sichern, der sollte dieses nicht länger aufschieben, sondern jetzt den lokalen Kassierer des Vereins besuchen und sich die Statuten desselben ansehen.

J. Janzen.

Kurzer Ueberblick

über die Arbeit des „Maria Martha" Heims, 1925—1950.

Von Schw. Anna Thießen.

(Schluß)

So verschieden wie die Mädchen sind, so verschieden ist auch ihre Kirchenzugehörigkeit: Kleingemeinde, Sommerfelder, Bergthaler, Baptisten, Bruderthaler, Lutherische, Brüdergemeinde, Gottesgemeinde, Evangelische, Alliance, Sabbatisten und auch einzelne Katholische.

Weiter dient das Heim als Arbeitsbureau. Diese Stellenvermittlung ist nicht so leicht und einfach, denn sie fordert ganze Hingabe. Es ist natürlich leichter als früher, da sich die Mädchen bewährt haben und die täglichen Zeitungen sind schon längst nicht mehr nötig.

Drittens dient das Heim den Mädchen als Sammelplatz an den Donnerstagen und Sonntagen. Mit einem Päckchen unter dem Arm oder in der Hand kommen sie zum Heim. Wir sorgen für Kaffee und Milch. Die Tische werden zurechtgestellt und die Tassen geholt, und das ist immer eine frohe und schöne Stunde für die Mädchen, wo sie im Mädchenkreis ihre Leiden und Freuden mitteilen können. Abends gehts zum „Tabea-Verein". Denselben haben wir seit einigen Jahren im Heim.

So wie alles andere dem Wechsel der Zeit unterworfen ist, so auch eins und das andere im Heim. Die Sonntagsschulkollektionen werden nicht mehr durchgenommen, da die Mädchen mehr frei sind und sie auch nicht mehr nur das Heim als einzige Zufluchtsstätte haben, denn sie besuchen sich gegenseitig und sie haben auch mehr Bekannte und in manchen Fällen auch Verwandte. Aber es sind immer noch Mädchen hier und sie sind uns auch zu jeder Zeit herzlich willkommen.

Es haben im Laufe von 25 Jahren 3000 Mädchen, Frauen und Kinder durch das Heim Hilfe bekommen und um diese Schar bildet sich eine Kette von Arbeitern, die an diesem Werke gearbeitet haben, oder unter welchen wir gearbeitet haben. Da ist zuerst das Stadtsmissionskomitee. Früher war es Br. F. F. Isaak, zu dem wir gingen um Rat fragen und der sich auch väterlich um uns bemühte. Gott holte ihn vor einigen Jahren und versetzte ihn ins Himmelreich. Dann Br. C. DeFehr, der sich auch für unsere Sache Zeit nahm und sich ganz und gar um den Umbau des Heims kümmerte. Und auch heute dürfen wir mit manchen Angelegenheiten zu ihm kommen. Schw. DeFehr veranstaltete Gabenabende und da wurde für Wäsche, Geschirr und Groceries gesorgt. Einmal kam sogar ein großer Truck mit Brennholz auf den Hof. Könnten unsere Möbel und alles was wir haben, reden, sie würden erzählen wie sie hergekommen und wer sie dazu veranlaßt hat, vom Teelöffel bis zum „Stoker" und elektrischen Ofen. Br. Peter Koop hat viel für uns gefärbt. Von N.-Kildonan kommt jeden Herbst ein Truck Gemüse.

Einige, die im Heim geholfen haben, habe ich euch schon genannt, hier noch die andern. Schw. Lena Bargen, Yarrow, B.C., und Schw. Mariechen Klassen, N.-Kildonan, halfen uns einige Jahre. Sie waren fleißige Arbeiterinnen, denn in einem Hause wo es kommt zur Zeit und zur Unzeit, da gibt es viel zu tun. Schw. Tiena Friesen hilft hier schon seit 1942, ist fleißig von früh bis spät, heute wird sie von den Mädchen „Tante Tin" genannt.

Weiter nenne ich einige, die an den Donnerstagen im „Tabea-Verein" mitgearbeitet haben. Schw. Nalja Isaak hat uns schon 25 Jahre ununterbrochen unser Singen mit dem Klavier begleitet. In einem Verein, wo heute eine Gruppe Mädchen ist und den nächsten Donnerstag eine andere, da geht das Singen fast garnicht ohne Klavierbegleitung und so haben wir das Vorrecht, daß Nalja immer für uns Zeit hat. Sie ist uns mit ihrem stillen, sanften Wesen zu großem Segen.

Die Schwestern Liese und Margaret Unruh, Schw. H. S. Rempel, Saskatoon, Schw. Abram Regehr, Steinbach, Schw. Ben Horch, die Schwestern Anna Penner, Mariechen Warkentin, Mariechen Redekopp, Mariechen Petkau und manche andere haben uns in verschiedener Weise geholfen, entweder an den Donnerstagen oder Sonntagen. Gegenwärtig sind es die Schwestern Sarah Reimer u. Betty Enns. Viele Segensstunden haben wir verlebt und erleben sie auch heute.

Eine schöne Arbeit hat Schw. Jac. Peters, Kildonan, getan und zwar als Schriftleiterin des Blättchen „Tabea", leider konnten wir es nur drei Jahre aufrecht erhalten. Es waren die Jahre 1927—1930.

„Last, but not least", schließe ich die Kette und nenne noch die Predigerbrüder, die uns an den Donnerstagen mit dem Worte Gottes gedient haben. In ersten Jahren waren es die Brüder C. N. Hiebert, Br. P. P. Kornelsen, Br. F. F. Isaak. Wir waren aber auch oft unter uns, da die Mädchen selber Themas verhandelten, oder wir hatten Gebets- oder Zeugnisstunden.

Später, als Br. F. C. Thießen herzog, haben die Brüder Thießen und Br. A. B. Peters mit einer Abendbibelschule angefangen an den Donnerstagabenden von 6—8 Uhr und diese Stunden wurden von den Mädchen sehr geschätzt. Um 8 Uhr kam Br. Peters zum Tabea-Verein und hatte mit uns Bibelstunden. Die Arbeit hat er 12 Jahre lang getan und er wurde daher auch unser geistlicher Vater. Er wurde nicht müde noch matt in Frost und Hitze auf dem Platze zu sein.

Gegenwärtig sind es die Brüder W. Falk, Lehrer Regehr, Br. B. B. Fast, Br. D. K. Dürksen, sowie auch die Brüder aus dem College und den Gemeinden, die uns dienen. Der Herr ist uns mit seinem Segen nahe.

Wir denken auch an die, die hier ein und ausgegangen sind und nun beim Herrn sind. Wir können sie leider nicht alle nennen. Zwei müde Pilgerinnen durften wir pflegen bis sie heimgingen. Schw. Tinchen Matties und Tante Goossen.

Das Heim ist durch die Mädchen aus Europa neu belebt worden und aber auch dadurch, daß das Heim eine frische Kraft, Schw. Martha Thießen, als Leitung hat.

Wir haben nun gesehen, wie der Herr das Werk entstehen ließ, wie er es bewahrte und viele Menschen dazu brauchte, um es zu erhalten. So will ich euch auch noch die Kasse zeigen, damit ihr wißt, was wir eingenommen und ausgegeben haben. Zahlen sind uns schon längst nicht trockene Nummern, sondern sie leben und reden täglich von dem, was der Herr getan und heute noch tut.

Einnahmen und Ausgaben des „Maria-Martha" Heims vom 1. Jan. 1926 bis Juni 1950.

Einnahmen:

Von der Konferenz	$ 5,395.00
Für den Baufonds (durch Sparbüchsen, Geb.-Kollekten) .	3,051.40
Vom Tabea-Ver. (durch Ausruf u. Kollekten)	6,358.05
Von Freunden	10,585,03
Mädchen f. Kost u. Quartier	39,618.67
Zusammen:	65,008.15

Ausgaben:

Rente	$ 3,470.00
Haus, Taxen u. Reparat...	10,600.09
Telephone	1,295.58
Brennung, Licht u. Wasser ..	8,740.80
Haushalt	4,982.20
Arbeiter	8,615.02
Lebensmittel	23,498.16
Innere u. Aeußere Mission ..	3,420.60
Zusammen:	$64,632.45
Bleiben in der Heim- und Tabea-Kasse	$375.70

Ja, „der Herr hat Großes an uns getan", daß das Heim gedeihen durfte, wenn auch nur langsam, aber Schritt für Schritt. Am Schlusse dieser 25 Jahre möchte ich noch bitten, wie einst Jeremia: „Sucht der Stadt Bestes, in diesem Falle, sucht das Beste für das „Maria-Martha" Heim, denn wenn es demselben wohl geht, dann gehts euch auch wohl". Und auch heute spricht der Herr: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht, und es soll sich niemand unterstehen dir zu schaden, denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt".

Weitere Liste

der Spenden für das Westliche Hilfs-Werk (M.C.R.C.) im November 1950

M. Br. Gem. Springstein, Man. $24.44; M. B. G. Steinbach, Man. $46.00; M. B. G. Justice, Man. $31.00; Mayfair Ladies Aid, Mayfair, Sask. $75.00; Menn. Prov. Relief Committee of B. C. $1634.18; M. B. G. Riverville, Man. $34.47; M.G. Arnaud, Man. 16.43; M.B.G. Elm Creek, Man. 50.00.

Menn Prov. Relief Committee of Sask. $1249.84 . (Davon: Altona Ladies Aid, Saskatoon, $50.00; Herbert Menn. Sewing Circle, $25.00; Sharon G., Guernsey, $50.00; Bethany Ladies Aid, Watrous, $22.00; M.B.G. North Sask., $533.96; Ladies Aid, Hanley, $67.00; Nordheimer G. $8.00; Rosenort M. G. Hochfeld, $45.00; Tiefengrund, $123.12; Hague, $32.16; Neuanlage, $22.60; Laird, $107.20; Rosthern, $75.80; Aberdeen, $88.00).

Schönfelder M. G., Pigeon Lake, Man. $18.22; M.B.G. Springstein, Man. $25.00; Emanuel M.G., Compaß, Sask. $9.09; M.B.G. Griswold, Man. $100.00; M.B.G. Manitou, Man. $24.84; M. B. G. Griswold, Man. $100.00; M. B. G. Gnadental, Man. 12.08; M.G. Cristal City u. Mather Gruppe, 30.00; Nähverein, Glenbush, Sask. $10.00; Reinfeld, Man. $24.00; Bergthaler Nähverein, Winkler, Man. $25.00; M. B. G. Morden, Man., $58.00; L. Janz, Cordell, Okla., $5.00; M.B. G. Nord Kildonan, Man. $148.82.

Menn Prov. Relief Committee of Alta., $573.91 . (Davon: $100.00 von der Frauenkonf. der M. G. von Alta.; $27.23 M.G. Didsbury; $9.00 M.G. Vauxhall; $122.21 M.G. Rosemary; $113.80 M. B. G. Linden; $45.00 Gruppe Namaka; $14.30 Gruppe Munson; $47.00 M. B. G. Lindbrook; $43.83 M. B. G. Grassy Lake; $18.34 M.G. Calgary; $21.20 M. G. Coghlan, B. C., $150.00; Ranch).

M. B. G. Arnaud, Man. $16.50; M. G. Lena, Man. $50.00; M. G. Nähver., Whitewater, Man. $100.00; M. G. Coglahn, B. C., $150.00; Schönwieser M.G., Oak Lake, Man. $90.00; M.B.G. Nordende, Winnipeg, Man. $62.77; M.B.G. Kronsgart, Man. 54.87; M.B.G. Newton, Man. 38.11; M. G. Lena Gruppe, $13.60; M. G. Petaigen, Sask., $15.88; M. B. G. Südende, Wpg., Man. $66.59; M.G. Steinbach, Man. $100.00 .

Menn Prov. Relief Committee of Sask., $256.00 . (Davon: $30.00 Eyebrow Ladies Aid; $25.00 Waldheim Jun. Ladies Aid; $35.00 Tiefengrund Ladies Aid; $30.00 Osler Sr. Ladies Aid; $30.00 Bethania Ladies Aid, Lost River; $40.00 Fiske Ladies Aid; $10.00 Gruppe Fiske; $61.00 Nordstern M.G. Drake).

Lichtenauer M. G., St. Elizabeth, Man. 25.00; John Lepp, Elm Creek, Man. $20.00; Wingham Gruppe, Elm Creek, Man. $17.40; M.B.G. Frauenver., Griswold, Man. $30.00; A. G. Bärg, Dominion City, Man. $10.00; M. B. G. Steinbach, Man. $48.30; M.B.G. Gnadenthal, Man. $20.75; Tabea Frauenver., La Salle, Man. $100.00 .

Menn Prov. Relief Committee of Man., $541.25 . (Davon: $28.00 M. B.G. Boissevain; $85.00 Blumenorter M.G.; $36.00 M.B.G. Boissevain; $6.00 M. G. McCreary, Manitoba; $33.50 Rosenort. Frauenver.; $30.00 M.B.G. Boissevain; $10.00 M.G. Riverville; $150.00 Blumenorter M. G.; $100.00 M.B. Gretna; $18.75 McCreary; $44.00 M.B.G. Boissevain).

Kassierer, A. C. DeFehr,

78 Princeß St., Winnipeg, Man.

Vancouver, B. C.

Ereignisse freudiger Art, zwei Hochzeiten, auf denen ich sein durfte, möchte ich kurz berühren. — Br. Heinr. Giesbrecht, früher Omsk, Sibirien, erhielt seine dritte Gattin in Agatha Giesbrecht, Vancouver. Ihnen wirds an Glück nicht mangeln, so hoffen und wünschen wir. Die Feier war am 18. Nov., nachmittags. Die meisten jungen Leute mögen diese so wichtige Feier schon mehr auf den Abend verlegen. Es gibt Zeiterscheinungen und Verhältnisse, denen man besonders in der Großstadt, nicht leicht entgehen kann. Wenn sie zu geistlichem Nachteil führen, so wollen wir mit aller Macht dagegen kämpfen; wenn nicht, so wollen wir uns fügen.

Von Bedeutung für unsere heranwachsende Generation ist unsere Muttersprache, die wir doch noch mehr oder weniger wertschätzen. Wollen wir sie uns erhalten, so werden wir dafür besondere Opfer bringen müssen. Einmal, indem wir sie in unserm Heim mit anhaltender Konsequenz üben. Wenn wir uns mit unsern großen und kleinen Familiengliedern einigen könnten, zuhause das Hochdeutsch (**nicht**, das durchaus nicht zu verachtende, Plattdeutsch!) treu zu pflegen, so wird die nebenbei geplante Sonnabendschule in Deutsch und Religion nicht umsonst sein und auch geschätzt werden. Doch wenn ihnen sogar entgegenkommend alles in Englisch beantwortet wird, so wird unser Bestreben nicht gelingen. Als Folge geht uns unsere liebe deutsche Sprache verloren. Die Kinder können, wenn es ernstlich angestrebt wird, zwei Extra-Sprachen leicht mitlernen, solange sie jung sind und lernen wollen. Den Wert der Sache erkennt man erst nach Jahren, wenn Hänschen zum Hans herangereift ist. Dann sagt man wohl mit dem bekannten Dichter: „Ach, warum nicht war ich, Dummer, in der Jugend fleißig. Was ich immer auch beginne, dummer Hans nur heiß ich!" Das Englisch geht keinem hier geborenen Jungen oder Mädel verloren, das lernen sie von Spielgefährten und in der Schule, und es bedarf keiner besonderen Hilfe. Natürlich, wem die Muttersprache nichts gilt, der läuft mit dem Strom! Hier trifft das Wort: „„Was du geerbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!"

Heute, den 26. Nov., hatten wir ein Tauffest von zehn, vorwiegend jungen Leuten. Wir waren alle dabei und unser Haus konnte die Teilnehmer nicht gut fassen. Möchten diese Bekenner es nie vergessen: „Sein Kreuz bedeckt meine Schuld, Sein Blut macht hell mich und rein; Mein Leben gehört meinem Gott, ich traue auf Jesum allein". — Wie schwach sind manchmal die neugebornen Kindlein. Doch, wenn sie nur begierig sind nach der lauteren Milch, so kann es nicht an Wachstum fehlen.

Korr. D. F.

Afrikamission,

Kipungu via Kikwit, Congo Belge.

Eine Unterhaltung am Abendfeuer in einem einheimischen Dorfe.

Es war 7.30 abends im Staatshause, nahe am Dorfe „Mubi Ngetschi", wo wir weilten. Ich ließ Frau und Tochter Lois im Hause mit den Worten: „Ich gehe heute Abend noch einmal ins Dorf, werde um 9 Uhr zurück sein".

Im Dorf angekommen, hören wir eine Anzahl Männer in einer Unterhaltung bei einer Hütte. Hier gibt es eine gute Gelegenheit anzuknüpfen, um diesen Männern das Evangelium zu bringen. Sie grüßen uns freundlich, während wir uns einen ihrer Stühle nehmen, um uns neben sie zu setzen. Der Palmwein, den sie so gerne in den Abendstunden wenn sie am Feuer sitzen trinken, ist verschwunden. Jedenfalls gerade während wir uns näherten; vielleicht weil sie bei einer früheren Begegnung oder in einer Versammlung gehört hatten, daß wir die Trunksucht, der sie so sehr ergeben sind, scharf gerügt hatten. Doch sie schienen noch nüchtern zu sein. Sie bewundern das Licht (flashlight) mit dem ich gekommen bin. Sie fragen, was eigentlich da drinnen ist, das Licht gibt, usw. Das gibt gute Gelegenheit, die Unterhaltung auf die viel größeren und stärkeren Lichter zu lenken, die Gott geschaffen hat. Wir sprechen über den schönen Mond und Sterne und über die Sonne. Die kolossale Größe der Sonne, des Mondes und der Planeten im Vergleich zu unserer Erde, ist zwar ein Thema, für welches unsere Leute keinen Begriff haben. Jedoch wir zeigen ihnen, daß diese großen und starken Lichter nur kleine Lichter sind in dem großen Universum, das unser großer Gott geschaffen hat. — Sie stellen Fragen wie: „Ist der Mond oder die Sonne nicht Gott?" Nein, das sind nur Dinge, die Gott geschaffen hat und unser Gott ist viel größer und stärker, als irgend etwas das wir mit unsern Augen sehen. Gerade so, wie dieser Stuhl, auf dem ich sitze, den ihr gemacht habt, uns sagt, daß eine geschickte Hand mit einem Verständnis dahinter ihn gemacht hat. Jedoch der Stuhl selbst hat wenig Bedeutung im Vergleich zu dem, der ihn gemacht hat. So ist auch Gott weit über allem, das wir sehen und begreifen können. Viele Menschen und auch ihr, Leute, kennt und versteht vieles das Gott gemacht hat, aber kennt ihr Ihn, der dieses alles gemacht hat? Kennt ihr Gott?

— Alles ist stille. — Da fragt einer: „Wie sollen wir Gott erkennen, wenn wir ihn nie gesehen haben. Wir wissen, daß Gott ist, aber wo ist er?" — Gott ist an einem Ort, weit über allem das wir mit unserm natürlichen Auge sehen können, aber er ist

(Fortsetzung auf Seite 7—1)

Ich suchte meine Brüder...

(Fortsetzung von Seite 1—2)

auf El Ombu angesiedelt sind. Es kommen dort auf 75—80 Familien nur etwa 3600 Acres, die sehr intensiv bewirtschaftet werden müssen, um genug einzubringen für die Neusiedler. Wir sollten beten, daß Gott ihnen die erste Ernte nicht möchte mißraten lassen. Sie brauchen Zuzug von ihren Landsleuten aus Europa, um als größere Körperschaft in die Lage zu kommen, sich geistig und geistlich besser zu bauen. Uruguay hat eine stabile Währung und macht einen guten Eindruck.

In Buenos Aires, Argentinien, sind etwa 400 Mennoniten und das MCC hat Missionar Martin Dürksen angestellt, die Gruppe zu sammeln und geistlich zu betreuen.

Die nächste Station war Assuncion, Paraguay. Dort hat das MCC Haus und Hof und diese haben reichliche Verwendung im Dienste der 4 großen Mennonitensiedlungen des Landes. Weiter ließ der Erzähler die Kolonien an unserm Geistesauge vorüberziehen: —

Volendam, mit seinen 16 Dörfern, schön angelegt und gepflegt. Die Leute gastfrei und freundlich — trotz dem ungemein schweren Anfang und noch vielfach großer Armut. Sie müssen von hier noch mehr Ermutigung und Mithilfe erfahren, besond. für Hospital und Schulen.

Friesland — schon älter, besser ausgebaut, hat Krankenhaus, Zentralschule, Kooperativladen und gewisse Industrie, aber wirtschaftlich doch noch immer kämpfend.

In Sommerfeld, Villarica, waren sie auch gewesen. Dank der aus Kanada mitgebrachten Mittel hat sich die Siedlung schnell und schön aufgebaut, und doch sind fast die Hälfte zurückgefahren nach Kanada. —

Der Hutterische Bruderhof ist durchaus stark an Land und Vieh, hat ein großes Hospital und macht einen erfolgreichen Eindruck.

Im Chaco ist Neuland mit 26 Dörfern fast wie ein Wunder mit dem, was die Leute in kurzer Zeit erreicht haben. Da haben Männer und Frauen und Kinder in wahrlich heldenhafter Weise aus Busch und Wald Hofstellen und Aecker herausgeschlagen und die meisten machen einen sauberen, schmucken Eindruck. Aber solche Anstrengungen, wo Menschen rückhaltslos alle Kraft und Gesundheit dranwenden, gehen auch nicht spurlos vorüber und man sieht es den Gesichtern und Gestalten an, wie schwer es ist. — Ueber den ersten „Humpel" sind die Leute noch nicht. Werden wir nicht die zweite Meile gehen in unserer Mithilfe, kann der mühsam gehende Wagen zurückrollen, ehe er auf ebenen Weg kommt. Wollen wir daran Schuld tragen?

Fernheim — die ältere Kolonie, hat direkt schön aussehende Dörfer. Einzelne Höfe und Häuser sogar sehr schön. Hier ist das Krankenhaus schon besser ausgebaut, hier ist eine große Zentralschule mit Pädagogischem Kursus, Bibelschule u. a. m.

Auch Kolonie Menno haben Geschw. Thießen besucht u. die Menschen haben im Irdischen auch gute und schwere Jahre gesehen, sind aber mutig und froh.

Der Redner betonte besonders, daß er nicht die Absicht habe, einen umfangreichen Tatsachenbericht zu liefern, sondern er appellierte in eindrucksvoller Weise an die Hörer, ja an alle Mennoniten hier im Norden, das Ergehen der Glaubensbrüder mehr zu verfolgen durch unsere Blätter und unserer großen Mission dort nicht zu vergessen. Besonders fehlt es an Männerkleidung und an kräftiger Unterstützung ihrer Anstalten und Industrie, bis sie etwas erstarkt sind und sich selber helfen können. Es ist unser Vorrecht, es ist ein Feld, das Gott uns bereitet hat und wir dürfen nicht versagen!

Verwandte gesucht.

Bitte, helfen Sie mir, den Verbleib meiner Schwester Anna Lehn, geb. Reimer, ungefähr im Alter von 75 Jahren, ausfindig zu machen. Ich hörte vor einigen Tagen, daß man sie im Juli d. J. im Backnang-Lager des M.C.C. in Deutschland soll gesehen haben.

In der Hoffnung auf Antwort, achtungsvoll Ihr K. Unrau,
256 Queenston St.,
St. Catharines, Ont.

Europäische Mennon. Bibelschule.

(Fortsetzung von Seite 1—4)

sich dann die Eröffnungsfeier schließen sollte. Viel Mühe hatten sich die lieben Schwestern der Gemeinde gemacht, um uns das Abendessen recht schmackhaft zu bereiten. Es war ihnen gelungen. Nach dem Essen versammelten sich Lehrer und Schüler zu einer kurzen Vorversammlung. Ein jeder der gekommen war mußte seinen Namen, Wohnort und einen Bibelvers sagen. So wurden wir gleich am ersten Abend etwas näher miteinander bekannt. Inzwischen füllte sich der Saal der Kirche mit lieben Gästen, die von nah und fern herbeigeeilt waren, um Zeugen dieses großen Ereignisses zu sein. Bibelschulen hat es unter den Mennoniten der einzelnen Länder Europas schon gegeben. So hatte Deutschland wohl auf dem Weierhof seiner Zeit eine ähnliche Schule. Dann gab es wohl im Elsaß schon einmal eine Schule. Aber eine solche Schule wie diese, wo Schüler und Lehrer aus den verschiedenen Mennonitengemeinden der verschiedenen Länder kamen, hat die mennonitische Welt noch nicht gesehen. Daher war der Besuch an jenem Abende sehr zahlreich.

Ohne große Formalitäten, die man sonst anderswo oft als unnötige Last empfindet, wurde mit der Feier begonnen. Es erschallten einige Lieder zur Ehre des Herrn, der so gnädig geführt hatte. Kurze Ansprachen folgten und zwar von den Lehrern der neuen Schule. Sehr warme Worte der Begrüßung von dem Vorsitzenden des Schulkomitees, Hans Nußbaumer, und von dem lieben Prediger der Mennonitengemeinde an der Holeestraße, Bruder Fritz Goldschmied, gaben der Feier einen besonders herzlichen Anstrich. Man merkte es allen ab, die Herzen waren voller Erwartung: Was würde diese Schule der Jugend und den lokalen Gemeinden bringen? Einige Bekanntmachungen an die Schüler schlossen sich noch kurz der Feier an und jeder eilten in das Seine. Die Lehrer und die Schüler wurden auf's freundlichste in den Heimen der lieben Mennoniten der beiden Gemeinden Basels, Holee und Schantzle, aufgenommen, wo sie nun für die nächsten 4 Wochen ihr Heim aufschlagen sollten. Wahrlich, für die Gemeinde am Orte keine kleine Aufgabe.

Nun sind wir bereits in die dritte Woche des Unterrichts eingetreten. Bald stehen wir am Schluß. Es wäre verfrüht, jetzt schon die Bilanz ziehen zu wollen. Man kann aber doch schon etwas sehen, wie der Kurs bisher gewesen ist und wo wir hinsteuern. Der Unterricht findet im MCC Heim auf der Arnold Boecklin Straße 11 statt. Die MCC Arbeiter sind im Hause zusammengerückt und haben Raum für die Schule gemacht. Das Frühstück und Abendbrot nehmen die Schüler und zwei Lehrer in den Heimen ein, wo sie ihr Quartier haben. Ein Mittag gibt's im MCC Heim. In zwei Räumen wird der Unterricht erteilt, denn die Schüler teilen sich der Sprache nach in zwei Klassen, die deutsche und die französische. Derselbe Stoff wird in beiden Klassen behandelt, nur in verschiedenen Sprachen. 15 Minuten nach 8 Uhr morgens beginnt der Unterricht, der mit einer gemeinsamer Andacht eingeleitet wird. Der Bruder, der die Ansprache hält, hat stets auch einen Dolmetscher, damit auch die Andersssprechenden es verstehen. Dann beginnen die Klassen. Einführung in das Alte und Neue Testament, Kirchengeschichte, Glaubenslehre, die Lehre von der Gemeinde und Sonntagsschule, sind die Gegenstände, die behandelt werden. Der Tag wird mit einer Singstunde, an der alle Schüler teilnehmen, abgeschlossen.

Dreimal in der Woche versammeln sich etwa 35 Geschwister beiderlei Geschlechts und verschiedenen Alters zu einem Abendkursus. Es sind dieses Glieder der lokalen Mennonitengemeinden, die ihrer täglichen Arbeit wegen die Tagesschule nicht besuchen können. An zwei anderen Abenden jeder Woche geben die Lehrer Vorträge in den Kirchen in Basel, die für die ganze Gemeinde bestimmt sind.

Der ständige, zahlreiche Besuch aller dieser Veranstaltungen ist sehr ermutigend und das Interesse, das die Schüler sowohl der Tages- als auch der Abendschule zeigen, überaus erfrischend.

Welche Bedeutung hat nun diese Bibelschule? Einmal für die Jugend, die sie besucht? Vor allen Dingen gibt sie den lieben jungen Menschen ein tieferes Verständnis der Heiligen Schrift. Sodann wird bei manchem das persönliche Glaubensleben befestigt und gestärkt. Auch darf es geschehen, daß ein und der andere zum Glauben an den Heiland kommt, den er bisher noch nicht gekannt hatte. Endlich wird das gemeinsame Studieren mit den Schülern aus verschiedenen Ländern sich auch dahin auswirken, daß bei dem einzelnen sich das Verständnis für den anderen findet. Man tritt aus der Isolation heraus, in der unsere Mennonitengemeinden den anderen Mennoniten gegenüber bisher gelebt haben und erkennt ihre Zusammengehörigkeit.

Für die Gemeinden am Orte und in den beteiligten Ländern, deren Kinder die Schule besuchen, ob die auch etwas von dem Segen verspüren werden? Ich denke, ja. Jedoch, je nachdem sie sich zu der Schule und den Schülern stellen werden. Schon haben wir's von einer Anzahl Glieder der Gemeinden hier in Basel hören dürfen, daß ihnen die Schule zum großen Segen geworden ist. Es ist doch etwas Erfrischendes und Ansteckendes zugleich, wenn man eine Schar von 27 jungen Leuten sieht, wie sie sich emsig um Gotte Wort scharen, um dasselbe zu erforschen und den Herrn besser kennen zu lernen. Da kann man nicht gut widerstehen, da muß man mit. Und das ist gut; nicht zuletzt für unsere Gemeinden. Wir bedürfen einer Neubesinnung auf die Güter, die wir von unsern Vätern übernommen haben. Das große Erkenntnisgut, das einst ein Menno in den Gemeinden durch seine Predigten und Schriften hineintrug, muß unser neuerlebtes Eigentum werden. Wir bedürfen einer Neubelebung unserer Gemeinden und dazu kann eine solche Schule viel beitragen.

Der da unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt, der Herr aller Herrn, wandelt heute auch unter unseren Gemeinden. Die Schule, die er uns schenken will, ist ein Beweis dafür. „Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt". Auch durch diese Schule will er zu den Gemeinden sprechen. Werden wir seine Stimme vernehmen? Gott gebe es. Betend strecken wir unsere Hände aus und flehen um Seinen besonderen Segen für dieses junge Kind, die Europäische Bibelschule. Herr, laß es gedeihen und wachsen zu Deiner Ehre und zum Heil der Gemeinden!

H. H. Janzen.

Hepburn, Sask.

Adventszeit. „Wie soll ich dich empfangen und wie begeg'n ich dir, du aller Welt Verlangen, du meiner Seele Zier. O, Jesu, Jesu, zünde mir selbst die Fackel an, auf daß mein Herz ergründe, was dich ergötzen kann." So sang Lehrer G. Flaming vor 54 Jahren mit seinen Schülern anfangs Dezember. Wünsche wurden geschrieben, Gedichte gelernt, in der Scheune beim Lehrer lag schon der 7—8 Fuß hohe Tannenbaum und wir wußten, Weihnachten ist nahe vor der Tür. Das Lied: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, — sang man als Kind leichter. Krieg und Kriegsgeschrei, war in der Zeit nicht so oft zu hören.

Nun, wir sind auch wieder in der Adventszeit, mit alle den Vorbereitungen für das Christfest. O, daß es doch nicht nur äußerlich sein möchte! Die Kleinen sollen auch nicht zu kurz kommen in ihren unschuldigen Freuden. Und wir Große, als Kinder Gottes, wollen unsere Häupter empor heben, denn wenn auch der ganzen Welt bange ist beim Warten der Dinge, die im Anzuge sind, hat doch Jesus, unser Meister, schon damals an uns gedacht wenn er sagte: „In der Welt habt ihr angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden".

Dezember ist ja der Monat, wo man viel mit Rechnungen zu tun hat, in Geschäften, wie auch in Kirchen. So machte es auch die Hepburn M. Br. Gemeinde am 2. Dez. Kassen wurden vorgelegt, Brüder angestellt, die sie im nächsten Jahr wieder verwalten, andere Aemter verteilt, so daß wohl die meisten im nächsten Jahr irgendwie zu dienen haben. Der Herr möchte uns alle befähigen und Gnade schenken, vor ihm und Menschen treu erfunden zu werden.

Von besonderen Krankheiten ist nicht zu berichten, d. h. soviel mir bekannt ist. Außer etliche älteren Personen, wo das Wetter und die Jahre anfangen zu bestimmen. Die „Bethania" Bibelschule arbeitet in diesem Jahre mit 72 Schülern. Den Segen davon haben wir in der Gemeinde und Umgegend schon verspürt. Unsere Hochschule arbeitet auch wohl mit etwa 150 Schülern unter 4 gläubigen Lehrern. Etliche junge Leute von Hepburn lernen in Saskaton als Aerzte, Nurses und Lehrer, einige sind in Winnipeg im Bibelcollege. Möchte die große Bildung, die unserer Zeit geboten und auch ausgenutzt wird, doch zum großen Segen unserer ganzen Gesellschaft gereichen. Die von den jungen Leuten, die nicht mit Lernen vernommen sind, arbeiten in Saskatoon, in den ‚Store's' und auf den Farmen, zuhause. Am Abend nehmen einige teil an Gebetsstunden, Gesang- und Musikübungen und Sport. Was Wetter bleibt noch immer etwas kalt. Die Wege sind offen und man kann noch immer alles in den warmen Autos bereisen.

Ich wünsche allen Freunden, Verwandten und Bekannten hüben und drüben fröhliche Weihnachten und dem werten „Rundschau"-Personal ein glückliches Neues Jahr. Auch das nämliche, Euer,

F. P. Kröker.

Der „Eben-Ezer" Kalender

ein ständiger Freund und Begleiter in 365 Tagen des Jahres 1951, der in vielen christlichen Familien des In- und Auslandes stets sehr geschätzt war, ist jetzt wieder erhältlich. Die täglichen Betrachtungen der Hl. Schrift sind weitgehend verbessert worden und werden mit Bestimmtheit überall, wo der Kalender gelesen wird, das Wort Gottes erläutern und erklären.

Die Sprache des „Eben-Ezer" Kalenders ist einfach und für jedermann verständlich. Aus diesen Gründen bestellen Sie den Kalender zu dem geringen Preise von:

1 Kalender portofrei $1.35
1 Dutzend (nicht weniger) $13.50
Als Geschenk nach Europa und Südamerika $1.50

J. REGEHR
326 McKay Ave., North Kildonan
Winnipeg, Man.

Christus und seine Streiter.

Wie in den vergangenen zwei Jahren, so wird auch in diesem Jahre das schöne Oratorium, „Christus und seine Streiter" von John Farmer, wieder gebracht werden.

Der Zweck dieses Oratoriums kann in etlichen Worten erklärt werden. Es war ursprünglich bestimmt, daß es für Kinder und junge Leute gesungen werden sollte. Nun aber haben alle Altersgruppen, die eine Liebe für die einfachen geistlichen Lieder haben, es schätzen gelernt.

Die Texte der verschiedenen Lieder in diesem Oratorium sind fast allen wohlbekannt und viele davon werden in unseren Gemeinden gesungen. John Farmer hat in seinen originellen Vertonungen diese Lieder bestimmt zu einem höheren Grad der Inspiration gehoben, obwohl sie in einem größeren musikalischen Rahmen gezeichnet sind. Der Reihenfolge nach, sind die Lieder in diesem Oratorium so aufgestellt, daß vor dem Geist und der Seele der Zuhörer zwei verschiedene und doch verwandte Bilder hervorgebracht werden: erstens, das Leben unseres Heilandes; zweitens, das Leben seiner Streiter und Diener.

Folglich besteht das Oratorium aus zwei Teilen und diese enthalten je zwölf Lieder.

Der erste Teil, eingeleitet vom Advent, enthält Bilder von der Geburt Jesu bis zu seiner Auferstehung und schließt mit der Verheißung des Trösters und mit der Himmelfahrt. Der zweite Teil zeigt uns das Leben des Christen, wie er „vom Schlaf erwacht" bei der durchdringenden Stimme des Aufrufes zum Advent, wie er dann in Christi Dienst eintritt und „mit dem Kreuz versiegelt wird", und später durch „Gefahren, Mühsale und Schmerzen" seinem Meister mehr ähnlich, und endlich „als Ueberwinder" eintritt in die große unzählbare Schar und den Führer preist, der ihm zum Sieg verholfen hat.

So sehen wir denn in diesem ganzen Oratorium die Person des Heilandes klar hervorleuchten, entweder segnend, wirkend, oder in Einsamkeit leidend, oder wie er im voraus seinen Schmerzenslohn sieht und umgeben ist von den vielen Erlösten, die er zur ewigen Herrlichkeit gebracht hat.

In einem Teil sehen wir die Warheit von Joh. 1, 14, „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns"; im

Meine Deutschlandfahrt

eine Reiseplauderei,
134 Seiten ...... Preis $1.25
zu beziehen vom Verfasser:
Arnold Dyck, Steinbach, Man., Can.

ATTENTION LADIES!

Two month's Sewing Course
Given by Katie Dalke
Box 49, Morden, Manitoba.
Applications wanted for January and February, or March and April.

Bücher:

M. Kroeker
604 Simcoe Str., Winnipeg, Man.
Phone 88 570

Eben-Ezer Kalender $1.50
Neukirch. Kalender in einer farbigen Dose 1.50
Neukirch. Kalender von Deutschland 1.25
Schöne Kanzelbibel mit Goldverzierungen 10.00
Stuttg. Jubil. m. Konkordanz ... 6.00
Stuttg. Taschenbibel, Leder 4.00
Ziehkästchen 65c
Kleine Vergißmeinnicht von 85c bis 1.35
Weihnachtskarten ...... von 5c bis 15c
Engl. Weihnachtskarten in Dosen mit christl. Spruch . 50c und 1.00
Silbersterne: GeschichtenBücher, Das Haus ohne Mutter u. a. .. 15c
Jugendbücher 35c
Deutsche Spruchkalender 40c
Scripture Text Kalender 40c
Lieder aus der Not 1.00

Bestellkarte

Senden Sie mir die "Mennonitische Welt"
Erscheint monatlich
Bezugpreis: $3.

Name ....
Anschrift ....

Senden Sie die "Mennonitische Welt" als Weihnachtsgeschenk an:

Name ....
Anschrift ....

MENNONITE PUBLISHERS LTD.
120 Isabel Street,
Winnipeg, Manitoba

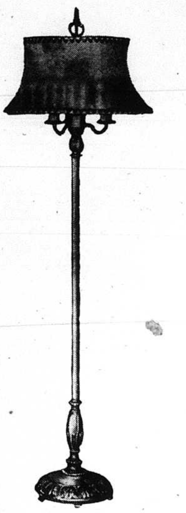
Deutsche christliche Weihnachtskarten

Portofrei — schönes Assortement.

10 Weihnachtspostkarten (aus Deutschland) 65c
10 Faltkarten im Paket 75c
10 Faltkarten in feiner Ausführung $1.10

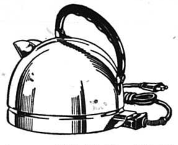
Man bestelle rechtzeitig!
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, Winnipeg, Manitoba.

Gift Suggestions



Trilights $12.50 and up.

Toasters $4.95 and up.



famous G.E. Kettles $14.50

G.E. Irons $14.50

Central Supplies

116 Isabel St. Phone 27 024 Winnipeg.

anderen die erfüllte Verheißung „Denn ich lebe und ihr sollt auch leben".

Das Programm findet **am 16. Dezember, 7.30 Uhr abends, in der King Memorial Kirche auf 127 Cobourg Ave.,** (nahe bei Kelvin) Winnipeg, statt.

Wir laden jedermann herzlich ein, an den Segnungen dieses Abends teilzunehmen. Dept. der Musik,

M. B. Bibel College,
Ben Horch.

DAVID FRIESEN, LL. B.

Barrister, Solicitor and Notary Public

504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
— Office Phone: 927 800 —

Trockenes Brennholz

zu verkaufen

zu mäßigem Preis in 4 Fuß Länge, oder kürzer geschnitten und geliefert wohin man wünscht.

J. PETERS
Oakville, Man. — Phone: 315-13

Folgende

deutsche christl. Lieder

vorgetragen von dem A Capella Chor des M. B. Bibel College unter der geschickten Leitung von Bruder Ben Horch, sind nun auf

Schallplatten (Records)

von dem M. B. Bibel College, 77 Kelvin St., Winnipeg, Man., zu beziehen:

1. **Was kann es Schönres geben.**
2. **Wie süß tönt Sabbatglockenklang. Es harrt die Braut so lange schon.**
3. **So lange Jesus bleibt der Herr. O Gott mein Gott, so wie ich Dich.**
4. **Es ist ein Reis entsprungen. Hört ihr die Engel singen. Nun ist sie erschienen.**
5. **Auf ewig bei dem Herrn. Kann im wilden Sturm ein Lichtlein glimmen.**

Preis für 5 Schallplatten ... $5.60

Briefe von Lesern: —

Ich bin des Reisedirigenten Kornelius Neufeld Frau. Wie die meisten es wohl wissen, hatte dem Herrn es so gefallen, daß ich ins Selkirk Hospital kam, wo ich 13 Monate gewesen bin. Eine lange Zeit, nicht wahr? Doch der Herr wollte es haben, und so mußte und wollte ich mich zufrieden geben. Möchte der Herr mir auch ferner Gnade schenken, daß ich ihm stets könnte gehorsam sein und bleiben in allem. — Es sind jetzt 2 Monate seit ich wieder zuhause bin. Bin froh und dem Herrn sehr dankbar dafür! Ihm für alles der Ruhm, die Ehre und den Dank!

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt.

Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da mein Fuß gehen kann! —

Innige Weihnachtsgrüße sendet allen Freunden und Lesern, Eure schwergeprüfte Susie Neufeld,
Winkler, Manitoba.

„Zu Weihnachten"

Von Peter Klassen

„Heimat einmal", 2 Bände, 250 Seiten, portofrei	$2.50
„Ohm Klaas", 130 Seiten ..	1.25
„Der Pet" 4. Buch, 102 Seiten	.75
Deutsche Weihnachtskarten mit bibl. Spruch u. Gedicht, 12 in Dose	1.00
Englische religiöse Weihn.-Karten, 16 oder 20 in Dose ..	1.00
Neukirchener Abreißkalender ..	1.50
Eben-Ezer Abreißkalender	1.25

Bitte bestellen Sie gleich, weil noch Vorrat da; ehe die Paketpost überlastet ist — gleich bestellen bei:

KLASSEN'S BOOK & VARIETY
Yarrow, B. C.

Achtung!

Jäger, Farmer, Trapper!

Die American Hide and Fur Co., Winnipeg, Man., braucht tausende Rehhäute. Sie sind bis zu $2.75 wert. Werfen Sie dieselben also nicht weg, sondern schicken sie an uns und erhalten Sie „cash" dafür.

Pferdeschwanz wird **sehr verlangt,** Preis ist bis zu $1.40 das Pfund. Rinder- und Pferdehäute nehmen wir gegen gute Zahlung. „Weasels, Squirrels and Wild Mink" erfreuen sich großer Nachfrage und haben gute Preise. — Liefern Sie in vollem Vertrauen an:

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

die höchste in der Geschichte. Für guten Erfolg hat Nick Janzen, Newton, Man., die höchste Auszeichnung erhalten. Unter den andern, die auch Preise erhielten, waren auch Peter Nickel, Winkler, B. H. Sawatzky, Altona, und die Rosedale Hutterkollonie, Elie.

— Aus einer Reklame ersehen wir, daß der berühmte deutsche Volkswagen jetzt auch in den USA zu kaufen ist, in drei Typen, zu $1280 mit Luftkühlung, Gasilonverbrauch 35—40 Meilen per Gallone usw.

* * *

Frankreich. — Sechs westeuropäische Länder sind bereit, einen auf den Schuman-Plan gestützten Pakt abzuschließen und ihre Kohlen- und Stahlindustrie zu vereinigen.

Vertreter von Frankreich, Westdeutschland, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg, die seit sechs Monaten verhandelt haben, haben angekündigt, daß der Pakt unterzeichnet werden wird.

Der Plan ist bekanntlich von dem französischen Außenminister Robert Schuman im letzten Mai angeregt worden, und die Franzosen verfolgen damit das Ziel, einen neuen Krieg mit Deutschland zu vermeiden.

Diese sechs Länder produzieren ungefähr ein Drittel der Stahlmenge der Vereinigten Staaten, deren Produktion sich im Jahr auf 102,000,000 bis 106,000,000 Tonnen beläuft. Auch die Kohlenproduktion steht in einem ähnlichen Verhältnis.

Es mag vier oder fünf Jahre nehmen, ehe der Plan vollständig durchgeführt werden kann und glatt arbeitet. Es wird ohne Zweifel noch Monate nehmen, um ihn in Gang zu bringen.

— Der permanente Ausschuß der europäischen beratenden Versammlung ersuchte den französischen Außenminister Robert Schuman um eine Erklärung, warum die Regierung Frankreichs ihren Plan zur Schaffung einer Europäischen Regierung angenommen habe, ohne ihn der Versammlung des Europa-Rates zu unterbreiten.

Die Europäische Versammlung, die ihren Sitz in Straßburg hat, nahm im August einen Vorschlag Churchills zur sofortigen Schaffung einer geeigneten Armee Europas unter der Oberhoheit eines europäischen Verteidigungsministers an, der von allen Ländern Westeuropas auf demokratische Weise kontrolliert werden und eng mit den USA und Kanada zusammenarbeiten solle.

* * *

West-Deutschland. — Von amerikanischen Behörden wurde berichtet, daß die Produktion Westdeutschlands für die Verteidigung der westlichen Welt durch die entstandene Kohlenknappheit vermindert wird.

Durch den Kohlenmangel werden ebenfalls die Exportbemühungen Westdeutschlands behindert. Die Bundesrepublik plant sich durch Export von der Wirtschaftshilfe Amerikas unabhängig zu machen.

Die Schwerindustrie wird in diesem Winter nicht die volle Menge Kohle erhalten, die sie wünscht.

Seit dem Ausbruch des Korea-Krieges hat der Ansturm von Bestellungen aus Amerika und westeuropäischen Ländern zu einem steten Anstieg der Produktion Westdeutschlands — vor allem der Stahlerzeugung — geführt. Der Verbrauch der Industrie übersteigt daher jetzt die Produktion der Bergleute.

— Das Bundeskabinett beschloß, Vorräte an wichtigen Nahrungsmitteln im Werte von einer Milliarde D-Mark anzulegen. Es sollen 1,4 Millionen Tonnen Futtergetreide, 100,000 Tonnen Fett und Margarine und 100,000 Tonnen Fleisch eingelagert werden.

— Die deutsche „Perlonfaser" wird nach Ansicht der Fachleute im nächsten Jahr Nylon an Bedeutung übertreffen.

— Bei der Volkszählung am 13. September dieses Jahres wurden im Bundesgebiet 47,557,926 Einwohner gezählt. Das bedeutet die Zunahme um 3,85 Millionen Personen gegenüber der Volkszählung 1946.

Durch diese Volkszählung ist festgestellt worden, daß in der Bundesrepublick Mitte September 25,259,619 weibliche und 22,298,307 männliche Einwohner lebten. Das Zahlenverhältnis zwischen der weiblichen und der männlichen Bevölkerung verbesserte sich damit von 1229 zu 1000 im Jahr 1946 auf 1133 zu 1000 in diesem Jahr.

Der 1951

Neukirchener Abreißkalender

originell aus Deutschland für nur **$1.00**

12 für $10.00

portofrei, irgendwohin versandt.

Ausverkauf wegen Raummangel!

— Lohnender Rabbat an Wiederverkäufer —

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, Winnipeg, Manitoba.

Wir machen schöne und nützliche Sachen zu Weihnachten, wie Schreibtische, Möbel für die Kinderstube (Stühle Tisch u. Kabinett). Alles wird vom feinsten, trockenen Birkenholz gemacht. Besuchen Sie unser Geschäft und bestellen Sie rechtzeitig.

MANITOBA CABINET WORK

594 ERIN ST. — Phone 36 163 — WINNIPEG, MAN.
J. P. Penner, Eigentümer

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 1946 um 8,8 Prozent angestiegen.

— Nach der neuen Kirchenstatistik der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Württembergs sind im Jahre 1949 2729 Austritte und 2604 Neueintritte zu verzeichnen. Von den Ausgeschiedenen traten 962 zu einer der neuapostolischen Gemeinschaften, 443 zur katholischen Kirche und 257 zu den „Zeugen Jehovas" über. Von den Wiedereingetretenen gehörten 1762 bereits früher der evangelischen Kirche an. 652 traten von der katholischen Kirche über.

— Eine Kommission des deutschen Zimmermeisterverbandes konnte einen ersten Exportauftrag mit der australischen Regierung über die Lieferung von Fertighäusern im Werte von 120 Mill. D-Mark abschließen.

— Mit dem Beitritt von vier weiteren Kirchengruppen (Brasilien, Nord-Iran, Ceylon und Java) gehören nunmehr dem Weltkirchenrat 160 protestantische und orthodoxe Kirchen in 45 Ländern an.

—In Frankfurt a.M. werden augenblicklich Versuche mit einem neuen deutschen Heilmittel „Amulvit" durchgeführt, um die Wirksamkeit dieses Präparats als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungskrankheiten und Ermüdungserscheinungen zu erproben. „Amulvit" ist eine Emulsion, die Vitamin A in höherer konzentrierter Form enthält als Lebertran. Die Wissenschaft wurde auf „Amulvit" aufmerksam, als man bei der Bekämpfung von Schilddrüsen- und Augenerkrankungen mit diesem Mittel geradezu sensationelle Erfolge erzielte. Daneben hat sich das neue Präparat auch in Fällen von Wachstumsstörungen sowie bei Früjahrsmüdigkeit ausgezeichnet bewährt. Den an der Forschung beteiligten Wissenschaftlern sind jetzt vom Bund 70,000 DM zur weiteren Untersuchung des Mittels zur Verfügung gestellt worden.

* * *

Italien. — Die italienische Straßenpolizei ist mit einer neuen Pistole bewaffnet worden. Sie spritzt auf weite Entfernungen eine Flüssigkeit, die einen pestilenzartigen Geruch verbreitet. Da der Duft des stinkenden Strahls mehrere Tage vorhält, ist es

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

60 Weihnachtsgespräche

in einem Buche von 162 Seiten zum Gebrauch bei christlichen Weihnachtsfeiern der Tages- oder Sonntagsschulen, oder sonstigen Veranstaltungen. Herausgegeben von der Manitoba-Jugendorganisation und zu beziehen durch

J. P. DYCK
Springstein, Manitoba.
Preis, portofrei $1.50

Weihnachtsgeschenke!

64 Palästina-Bilder in feinstem Vierfarbendruck auf Glanzpapier mit Erleuterungen 9"x12", Leinenband, Goldpressung (für Erwachsene $3.35

Wir sahen seine Herrlichkeit — biblisches Bilderbuch für die Jugend. 80 Bilder aus dem N. T. mit Bibeltext. Schöne Ausführung. 6"x 9", geb. $1.10

Das Christuskind. — Die Jugendgeschichte Jesu den Kindern erzählt von Gottfr. Fankhauser, 150 Seiten, geb. $1.40

Kinderland — 8 Geschichten für die Mütter von Ida Frohnmyer. Broschiert 50c

Neukirchener Abreißkalender — ein wertvolles Geschenk $1.25
10 für $10.00

Neu hinzugekommen:

Perlbibel — Luther 4"x7¾", Saffian, Goldschnitt, Schutzklappen, Futteral $5.75

Handbibel — 5¼"x8¼", kräftiger druck, Leder, Rotschnitt, Futteral $5.00

Dieselbe — Prachtausgabe, Saffian, Goldschnitt, Schutzklappen, (Passend für Prediger) $9.35

Thimme — N. Testament. — Neue Uebersetzung. Ganzleineneinband, Goldaufdruck, 5"x7½" $1.60

Mennonitische Märthyrer — von A. A. Töws $3.75

The Mennonite Br. Church by J. H. Lorenz $2.50

3 Bände Erich Sauers Werke . $8.25

Außerdem eine Auswahl von christlichen Büchern und Schriften.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

THE MENNONITE BRETHREN CHURCH

by

John H. Lorenz

(In englischer Sprache)

335 Seiten, feiner Leineneinband $2.50

1. Teil — Mennon. Brüd. Gem. in Rußland.
2. „ — Mennon. Brüd. Gem. in Nordamerika.
3. „ — Menn. Br. Gem. und ihre Missionen in andern Ländern.
4. Kurze Lebensgeschichten führender Brüder.

Reichlich illustriert. Einfach geschrieben und guter Druck.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

THE ROADSIDE STORE

1126 Henderson Hwy., Winnipeg. Phone 501 954

Wallnüsse (Red Diamond) Pfd.....	.49	Russian Caramels, in Papier, Pfd.	.47
Wallnüsse (Soft shell) Pfd.	.32	Pomatki, Pfd.	.45
Haselnüsse, Pfd.	.29	Marmelade (orange and lemon slices) Pfd.	.42
Brasils, Pfd.	.42	French Creams, Pfd.	.40
Almonds, Pfd.	.35	Nut Mollies, Pfd.	.45
Pecans, Pfd.	.59	Cream Caramels, Pfd.	.44
Mixed Nuts, Pfd.	.36	Peppermint Candy, Pfd.	.45
Peanuts (gute)	.29	Peanut Candy, Pfd.	.45
Halva, Vanilla, 6 Pfd. Dose	2.95	Raspberry Drops, Pfd.	.35
24 Chocolate bars in box, assorted, beste Sorte	1.20	Fruit Drops, Pfd.	.35
Japanese Orange, 1 box	1.85	Cream Gum, Pfd.	.35
Maple Buds (beste Sorte), Pfd.	.79	Gum Drops, Pfd.	.35
Chocolate Drops (beste Sorte),	.47	Xmas Mixed, Pfd.	.35
Rakowöje Schejki, in Papier, Pfd.	.48	Special Mix, Pfd.	.29
Rakowöje Schejki, ohne Papier	.42		

Wir geben 10% Rabatt an Sonntagsschulen und Anstalten bei Aufträgen bis zum 16. Dezember d.J.

Christoph und seine Mutter

Eine Erzählung von Brigitte von Rechenberg

(5. Fortsetzung)

„Ich weiß nicht, ob du wirklich eine Schuld gegen die Schwester hast“, sagte Lisi. „Du hättest freilich den Buben fragen müssen, ob er zu ihr wolle. Vielleicht aber trieb es die Schwester sowieso hinaus. Wenn der Mann sie, wie es scheint, öfter besuchte, so hat er sie gewiß schon lange zum Mitkommen gedrängt —, um des Geldes willen schon, das sie gespart hat“.

„Aber sie wollte ja den Bub zu sich nehmen“.

„Vielleicht, vielleicht, um sich vor sich selber zu schützen“.

„Und der arme Bub?“

„Die Sorge um ihn, dünkt mich, können wir tragen“. Sie lächelte mit jenem seltenen liebreizenden Lächeln, das ihr Gesicht ganz übersonnte, das auch Gret Grober in wenigen Augenblicken zeigte, wenn ihre Seele aus dumpfem Schlaf erwacht war.

„Mein Mann“, sagte sie, „weißt du, der Christoph, der hätte gesagt, wir wollten den Buben in Gottes Hände legen. Seine Barmherzigkeit würde auch für ihn Wege finden, da sein Fuß gehen kann“.

„Lisi“, er reichte ihr beide Hände, „wie konnte ich nur verzweifeln, als gäbe es keinen Gott und keinen Heiland mehr! Ja, du hast recht, in Gottes barmherzige Hände wollen wir unsern Buben legen und alle unsere Sorgen dazu. Wie kommt es nur, daß du jetzt so tapfer bist? Du warst doch immer zaghaft und fürchtetest, den Buben an die Schwester zu verlieren“.

„Es ist nun geschehen, wovor ich immer angst hatte. Bisher habe ich sorgen wollen. Das kann ich nun nicht mehr. Nun muß ich alle Sorgen abgeben, sie wurde mir zu schwer“.

„Was ist aus dir geworden, Lisi!“

„Durch dich, Christoph, durch dich! Wohl hat die Mutter mit mir gebetet und uns vom lieben Gott und vom Heiland erzählt. Großmutter war eine fromme Frau, die mich in rechter Gottesfurcht erzog. Aber erst damals, als du, der um jede Bürgerstochter hätte werben dürfen, als du mich ans Herz nahmst, mich, das Kind von der Landstraße, erst damals habe ich es geahnt, daß es eine Liebe gibt, so groß, wie ich nie gedacht, daß man sich solche Liebe schenken lassen muß, daß erst der Beschenkte weiter schenken könne, wie du es tatest und tust, Christoph.

Immer gingst du sicher und unbekümmert deinen Weg, sahst nie auf die Menschen, immer nur auf Gott. Das und das rechte Gottvertrauen lernte ich von dir.“

„Heute nun und alle Tage, seit der Bub von uns ging, versagte ich aber und so gibst du mir jetzt tausendfältig zurück, was ich dir schenken durfte. So wollen wir miteinander bitten, daß unser Bub in den vielfachen Gefahren der Landstraße bewahrt bleibe. Gut ist es, daß er Pfadfinder ist, so ist er des Wanderns kundig“.

„Ja, das ist gut und das hat er dir zu verdanken. Ich war ängstlich u. wollte ihn nicht zu den Pfadfindern lassen. Ich mußte mein Herz in beide Hände nehmen, um einzuwilligen —, und konnte es nur, weil du den Buben in seiner Bitte unterstütztest“.

„Du tatest es, und das kommt ihm zugute und erleichtert unsere Sorgen ein wenig. Nun aber will ich der Vormundschaftsbehörde mitteilen, was geschehen ist.“

„Es wäre nicht gut, wenn sie ihn mit Zwang zurückbrächten“.

„Nein, das wäre nicht gut. So will ich warten, bis er die Mutter gefunden hat und mit ihr zurückgekehrt ist. Die Behörde würde ihn nicht auf der Landstraße umherziehen lassen, noch dazu allein. Lebt er dann aber bei der Mutter, die sich redlich durchschlägt, so wird sie nichts dagegen einwenden, wenn ich einwillige, daß der Bub bei ihr bleibt.

So warteten sie.

6.

Christoph zog über die Landstraße. Seine Habseligkeiten trug er im Rucksack auf dem Rücken. Die Hand hielt einen festen Stock, den er sich im Walde geschnitten hatte.

Die Spur der Eltern war nicht leicht aufzufinden. Die Nachbarn hatten ihm den Vater als einen stattlichen blonden Mann beschrieben, dem aber anzusehen sei, daß er trinke.

So fragte er hie und da, in Gasthäusern, bei Spenglern, die vorüberkamen, ob sie einen großen blonden Mann und eine ältere Frau gesehen hätten. Er bekam von einen Antwort, die witzig sein wollte und ihn bewußt irreführte. von andern solche, die ernst gemeint war und ihn dann doch nicht ans Ziel führte.

So fand er wirklich ein Ehepaar, auf das die gegebene Beschreibung passen mochte, aber es waren nicht seine Eltern. Der Mann war auch Pfannen- und Schirmflicker, und die Frau schien ihm zu helfen. Beide waren aber so zerlumpt und verlaust, daß ihm vor ihnen grauste und er froh war, in ihnen nicht die Eltern zu finden. Sie waren aber gutmütig und versuchten, ihm behilflich zu sein.

„Wen suchst, Bürschli?“ fragte der Mann, „und warum?“

„Ich suche Gret Grober, meine Mutter“.

„Ja, so, hat sie solch feinen Buben... Sie ist lang nimmer auf der Landstraße gewesen. Wandert sie wieder? So! so!

Deinen Vater habe ich vor einigen Tagen gesehen und sie wird ihn wohl derweil getroffen haben. Der Vater wollte flußaufwärts gehen. Folge nur immer der Straße“, er wies ihm die Richtung, „so findest du die Mutter gewiß mit dem Vater zusammen“.

Christoph schritt in der gegebenen Richtung fort. Es war Frühling. die Obstbäume standen in festlichem Blust. Schon mischte sich das zarte Rosa der Apfelblüten mit dem grünlichen Weiß der frühen Birnbäume. Auf den Bergen glänzte der Schnee und das Weißhorn schnitt mit scharfer weißer Silhouette in den hellblauen Himmel. Es wäre ein fröhliches Wandern gewesen, wenn Christoph kein schweres Herz zu tragen gehabt hätte.

Die Sonne sank. Das Weißhorn erstarrte in einem toten, kalkigen Gelb. Das höhere Schneehörnli wurde von der letzten Sonne getroffen. Eine Dunstschicht lagerte an seinem Fuße, stieg höher und gab nur noch die in Purpur erstrahlenden höchsten Zinnen frei.

„So muß die Glasburg ausgesehen haben“, sagte Christoph vor sich hin, und schritt rückwärts gewandt weiter, weil er seine Blicke nicht von der feurigen Pracht lösen mochte.

Da weckte ihn eine grobe Stimme aus seiner Betrachtung: „He, du Lauser, gib Obacht, sonnst rennst du noch die Leute um!“

Und dann ein Ruf des Erschreckens, der Freude von einer Stimme, die er kannte.

Er stand seinen Eltern gegenüber.

Verblüfft sah der Mann, wie die Frau Christoph begrüßte und meinte dann: „Das soll denn der Herr Sohn sein, so, so. Bist ein großer, gesunder Bub. Wo kommst du her? Du machst wohl eine Ferienreise? Ja, ja, du hast genug Geld für derige Späße. Dafür hat die Frau schon gesorgt. Hätte lieber ein wenig an mich denken sollen.“

Christoph blickte den Mann an, der sein Vater war, und ihn schauderte. Groß und blond war er, noch konnte man es ihm ansehen, daß er als ein schönes Menschenkind aus Gottes Schöpferhand hervorgegangen war, früher, vor langer, langer Zeit. Die Gesichtszüge waren regelmäßig gebildet, aber Trunk und Ausschweifung hatten sie erschlaffen lassen. Die Augen waren groß und von tiefem Blau, aber der Blick war unstet. Haltung und Kleidung wirkten verwahrlost. Und doch — es war sein Vater. Christoph wußte nun, woher er, der Sohn der dunkelhaarigen Mutter, das goldblonde Haar und die blauen Augen hatte. Und diese Aehnlichkeit eben ließ ihn schaudern.

„Nun?“ fragte der Mann drohend, „wie ist's? Kann der Herr Sohn nicht antworten? Woher kommst du und wohin willst du?“

„Ich hole die Mutter heim“, sagte Christoph knapp. „Wir bleiben dann für immer zusammen“.

Grenzlos überrascht sah Gret Grober auf den Buben, der sich freiwillig zu ihr bekannte.

„Mich hast du gesucht?“ fragte sie ungläubig. „Mich? Und du willst bei mir bleiben und könntest es doch bei der Schwester viel besser haben?“

„Ich gehöre zu dir“.

„Aber Fröhlich wird dich zurückholen lassen“.

„Nein, wenn du wieder Waschstellen annimmst, so läßt er mich bei dir. Er hat mir das Sparbüchlein mitgegeben, damit wir keinen zu schweren Anfang haben. Ich habe die Miete für die Stube und Kammer vorausbezahlt, damit wir wissen, wo wir hinsollen“.

„Sparbüchlein?“ Der Mann hatte aufgehorcht und seine Augen glitzerten vor Gier.

„Damit laufe ich nicht auf der Landstraße umher“, sagte Christoph, „auch gehört es der Mutter und nicht Euch; sie hat für mich zusammengespart, was darauf eingezahlt wurde“.

„So? Du bist doch wohl mein Bub...“

„Ich weiß nichts von Euch, Ihr habt ja nie nach mir gefragt“.

„Schämst du dich des Spenglers? Warum aber schämst du dich der Mutter nicht?“

„Ich schäme mich nicht des Pfannenflickers, aber ich habe Euch nie als Vater kennengelernt. Die Mutter aber ist mir immer eine rechte Mutter gewesen, die für mich tat, was sie konnte. Komm, Mutter!“ Er zog die vor Ueberraschung noch halb betäubte Frau mit sich fort.

„Rechte Mutter!“ äffte der Mann ihnen nach. „Mit dir vielleicht, mit dir vielleicht, weil sie stolz auf dich ist, weil sie einmal bei dir unterschlüpfen möchte, wenn sie alt ist. Ha, ha, rechte Mutter! Frage sie doch, wo ihre andern Kinder sind, ob sie sich ein einziges Mal nach einem von ihnen umgesehen hat! Drei oder vier müssen ja von der Sorte noch am Leben sein“.

„Komm Mutter“, sagte Christoph noch einmal. Er riß die halb laufende, halb stolpernde Frau mit sich fort, bis des Mannes fortgesetztes Schelten und Drohen in der Ferne hinter ihnen verklang.

Da bat Gret Grober, die atemlos keuchte: „Warte ein wenig, Bub! Ich kann nicht mehr so schnell laufen wie früher“.

Sie setzte sich an den Straßenrand und ließ die Beine in den Graben hängen.

„Die Tante könnte ich mir nicht in dieser Stellung vorstellen“, ging es Christoph durch den Sinn, „die Tante mit ihrer zierlichen Kleidung, mit dem seidenweichen Haar, dessen Knoten so sorgfältig geschlungen ist, daß sich kaum je ein vorwitziges Härchen hervorwagt“.

Er wartete aber doch geduldig, bis die Mutter wieder ruhig atmete. Dann gingen sie zur nächsten Bahnstation und waren schon am Abend im wohlbekannten Stübchen. Nach den auf der Landstraße verbrachten Tagen, nach Nächten, die er in leer stehenden Schöpfen geschlafen hatte, empfand das Christoph trotz aller Aermlichkeit als ein Stück bürgerlicher Sicherheit, als ein Stückchen Heimat. Dem Pflegevater schickte er einen kurzen Bericht, daß er die Mutter gefunden und mit heimbekommen hätte; sie ginge nun wieder still ihrer Arbeit nach. Um ihn brauchte weder Onkel noch Tante in Sorge zu sein, er sei alt genug, um auf sich selbst zu achten, auch gäbe es nichts Schlechtes bei der Mutter zu lernen.

7.

Christoph lernte nichts Schlechtes im Zusammensein mit der Mutter, aber auch nichts Gutes. Er lernte überhaupt nichts von ihr. Er ward der Führende, der Gebende. Das merkte er bald.

Christoph besuchte die Sekundarschule, indes die Mutter ihrer Arbeit nachging. Am Abend bereitete die Mutter das Mittagessen für ihn zum kommenden Tage vor; das wärmte er sich, wenn er aus der Schule kam.

Im Anfang richtete er es sorgfältig auf einer Schüssel an und aß in der Stube. Bald aber langweilte es ihn, für sich selbst allein aufzutischen und er nahm im Stehen schnell in der Küche einen Bissen. Dafür bereitete er Tisch und Mahlzeit am Abend sorchfältig vor; wenn die Mutter heimkam, erwartete sie ein sorgfältig gekochtes und hübsch zugerichtetes Abendessen.

Sie lobte dann wie gut er koche. Sie war von einer fast demütigen Dankbarkeit gegen ihn erfüllt, weil er freiwillig bei ihr blieb. Aber sie hatte ihm sonst nichts zu sagen.

Und Christoph fehlte die gewohnte Tischunterhaltung mit dem Pflegevater. Der Onkel sprach nicht viel, aber was auch er in eigenem oder fremdem Erleben berichtete, die Urteile, die er in sozialer oder politischer Beziehung fällte, alles enthielt immer ein Körnlein Salz, das zum Nachdenken oder zur Diskussion anregte. Immer sprach und dachte er als einer, der innerlich von dem berührt wird, was andern wohl oder wehe tut.

Die Tante hatte kaum Interessen, die über ihren Hausfrauenbezirk hin-

Versicherung

Leben — Feuer — Automobile

PETER WARKENTIN

786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG
Bus. 925 932 — Telephones — Res. 33 616

— Keimfähigkeitsanalyse frei —

Frost verringert die Keimfähigkeit des Saatgetreides, besonders bei Hafer und Gerste. Arrangieren Sie kostenlose Untersuchung auf Keimfähigkeit durch den lokalen Federal-Agenten.

50

FEDERAL GRAIN LIMITED

Prost Mahlzeit

von Abram Johann Friesen

Nur 89 Seiten. Preis ... $1.50

Zu beziehen von:

A. FRIESEN
Box 53, Grunthal, Manitoba

Mennonitische Märtyrer

von A. A. Töws

Gebunden, portofrei $3.75
Broschiert, ... 3.25

Guter Einband. Schwarzer Deckel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten; ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel“ der Neuzeit.

Da die Auflage nicht groß ist, raten wir, das wertvolle Buch jetzt zu erwerben, und auch alle Gemeinde- und Schulbibliotheken damit zu versorgen.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

und beim Verfasser
Rev. A. A. Töws, Marshall Rd.,
R.R. 1, Abbotsford, B. C.

Bibeln

Haus- und Kanzelbibel — mit Apokryphen und Anhang; sehr großem Druck; Leder; Goldkreuz, Goldlinie, Goldschnitt; Futteral; 7¾"x11¼" 13.00
Englisch-deutsche Parallel-Bibel. Größe der Seiten — 5" bei 7¾", Leinwandeinband mit Rotschnitt 6.50
Taschenbibel — Elberfelder, 4¾" bei 6¾", Leineneinband 3.50
Menge-Bibel — Taschenausgabe, Saffian, Deckelvergoldung, Rotgoldschnitt, Futteral, 4¼"x7½". Prachtausgabe 9.00
Familienbibel — mit Bildern, Leinen, 5½"x7¾, mit Trauwidmung und Familienchronik. Dieses Buch enthält eine Auswahl von Bibelabschnitten, die sich zur Hausandacht eignen. Die einzelnen Abschnitte sind mit Erläuterungen versehen, damit sie im Familienkreise mit Verständnis gelesen werden können. Text nach Luthers Uebersetzung. Anhang und Zeittafel 1.85
Jubiläumsbibel — Taschenausgabe mit Erklärungen; Saffian; Seitengoldtitel; Rotgoldschnitt; Futteral 8.50
Jubiläumsbibel — mit Erklärungen, Wortkonkordanz und Anhang. Ledereinband, Taschenformat, Rotschnitt, Futteral 6.50
Konkordanz-Bibel mit Apokryphen und Wortkonkordanz. Taschenformat. Ledereinband. Rotschnitt 4.50
Senfkornbibel — Goldschnitt 4.25
„ 3¼"x4¾" mit Anhang für Bibelstudium, Saffianleder, Schutzklappen, Goldschnitt, Futteral 6.50
Volksbibel — Luther, mit Anhang, Leinen, Rotschnitt, 4¼" x6¾" 1.25
Taschenbibel, 6½" bei 4½" bei 1¼", Luther, Ledereinband mit Schutzklappen, Goldschnitt, schöne Ausführung 4.50
Dünndruck-Taschenbibel — Saffian; Seitengoldtitel; Rotgoldschnitt; Futteral 6.00
Dieselbe — 4¼"x7" mit Anhang zum Bibelstudium, Saffianleder, Schutzklappen, Goldschnitt, Futteral 7.65
Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk — 755 Seiten mit Karten und Bildern; Doppelleinen; Deckelgoldverzierung, Rotschnitt $4.00
Dasselbe in Halbfranzband; Futteral; feine Ausgabe 6.75
(Dieses beliebte Nachschlagewerk ist jetzt wieder neu erschienen und eignet sich besonders für Geschenkzwecke)
64 Palästina Bilder auf Glanzpapier in feinstem Farbendruck mit Begleittext, Halbleineneinband, Goldpressung. 9½"x11½". Vortrefflich für Geschenkzwecke für Erwachsene 3.35
Biblisches Bilderbuch „Wir sahen seine Herrlichkeit“. 80 Neutestamentliche Bilder mit Begleittext. 6"x9", Leinen, farbiger Einband, Goldpressung. Geeignet für Lehr- u. Geschenkzwecke für Jüngere 1.10

Neue Testamente

Menge-N. Testament — mit Anhang und Karten; Leineneinband, 4½"x7", klarer Druck 1.60
Neues Testament — Luther; Westentaschenausgabe; mit Psalmen; Voll-Ledereinband; Goldtitel; Goldschnitt; besonders schöne Ausführung; 2½" bei 4" 2.25
Dasselbe mit Schutzklappen, Futteral 2.00
Neues Testament mit Psalmen — Luther, Dünndruckausgabe, Leinen, 3½"x5", Goldtitel, Leseplan 1.00
Neues Testament mit Psalmen — Luther. Leinen, Rotschnitt, 3½"x5", ohne Leseplan 85c
Luther, kartoniert, 6½" bei 4¼", passend für Sonntagsschüler 80c
Volkstestamet m. Ps. — Auf gutem Bibeldruckpapier, biegsam, Taschenformat 35c
Luther, Glanzdeckel, 6¼" bei 4", passend zum Verschenken 25c

Portofrei zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
311 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
— Telephone 927 132 —

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

Phone 34 743 — 164 Evanson St., Winnipeg, Man.
Abe. Wiens
Taschenuhren- und Wanduhren-Reparaturen.
„Mail Orders“ werden prompt bedient.
Alle Arbeit ist garantiert.

Farmer und Geschäftsleute:
Wer sein Heim nach B. C. zu verlegen wünscht, wende sich an John Kuehn. Ich habe Milch- und Obstfarmen, große und kleine, Geschäfte, Auto-Camps und Garagen. Meine Adresse ist:
JOHN KUEHN'S REALTY
Fire and Auto Insurance
Auto Financing & Mortgages
7 Yale Rd., Suite 4, Chilliwack, B.C.
— Phone 3616 —

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK Inc.
3954 Janssen Ave., Chicago, Ill.
807 Alverstone Street,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Deutsche

Knopfloch-Scheren
4½" lang $1.85
Haushalt-Scheren

6" lang $1.75
7" „ 2.00
8" „ 2.95
Bestellen Sie heute.
Manitoba Sporting Goods
369 Portage Ave.
Winnipeg — Manitoba

ausgingen, aber sie wußte immer etwas zu erzählen, was froh machte, von einem Baum, der vorzeitig blühte, von einem Vogel, der lieblich gesungen hatte oder von dem Kindlein des Nachbarn. Außerhalb der Hausandachten, die täglich gehalten wurden, fiel im Hause der Pflegeeltern selten ein religiöses Wort. Und doch schimmerte durch alles, was die Pflegeeltern sagten oder taten, wie ein Goldgrund ihr festes Gottvertrauen hindurch und ihr Verantwortungsgefühl diesem ihrem Gott und allen Menschen gegenüber.

Der Grund des Fröhlichschen Hauses war ewiger Grund, darum war es fest gefügt, darum artete die Genauigkeit der Tante nicht in Pedanterie aus, darum gestand es der Onkel offen ein, wenn er sich geirrt oder etwas falsch gemacht hatte, auch dem Pflegesohn gegenüber.

Dort hatte Christoph Dinge gelernt, die kaum mit Worten zu bezeichnen waren, die es aber bei der Mutter nicht gab: außer Pünktlichkeit, Sauberkeit, Ordnung und Selbstbehrrschung alles, was das Leben schön und lebenswert macht.

Dort ruhte auf allem ein frohmachender Glanz.

Hier aber war alles grau, nüchtern, farblos, freudlos. (Fortsetzung folgt)

Afrikamission.

(Fortsetzung von Seite 3—5)

auch sehr nahe, gerade hier neben uns und möchte in unserm Herzen wohnen. Gott sandte seinen Sohn, den Herrn Jesus Christus, damit er uns von der Sünde erlöste und in unserm Herzen wohnen könne. Jesus starb am Kreuze an unserer Statt, um die Strafe unserer Sünde zu tragen. Irgend jemand, auch selbst aus unserer Mitte, der da seine Sünde gesteht, zu Ihm bekennt und diesen Jesus in sein Herz aufnimmt, wird ihn einst sehen und mit ihm sein in aller Ewigkeit. Wer jedoch Jesum in seinem Herzen nicht sieht und erkennt, wir ihn nie im Himmel sehen. Der einzige Ort, an den Gott die Menschen, die Gott und seinen Sohn Jesus Christus nicht erkennen, schickt, ist der Platz Satans, die ewige Hölle.

Einer, der aufmerksam der Unterhaltung gelauscht hat, fragt: „Wie sollen wir, die wir schon älter sind nicht die Schule besuchen können, wie unsere Kinder, wie können wir Jesum erkennen und ihn annehmen? Und weiter, wie ist es mit unseren Vätern, die schon längst gestorben sind, ehe ihr mit dieser Botschaft zu uns kamt? Wie konnten die Gott erkennen?— Wir versuchen es ihnen zu zeigen, daß man Gott nicht erkennt, weil man zur Schule geht, und daß auch sie, auch wenn sie nicht lesen können und vielleicht nicht einen Tag in ihrem Leben eine Schule besucht haben, Christus als ihren Erlöser annehmen können. Es ist nicht etwas, das man nur gerade so in der Schule lernt, oder indem man die Taufe annimmt, sondern eine persönliche Herzenserfahrung mit Gott. Das ihre Väter nie das Evangelium gehört haben, ist eine traurige Tatsache, aber ihr habt es jetzt, versäumt nicht, es anzunehmen, denn eure Strafe wird größer sein als die eurer Väter, wenn ihr das Evangelium verachtet, nachdem ihr es gehört habt.

Wir begeben uns auf den Weg zurück zum Staatshause für die Nachtruhe. Jedoch die Fragen der heidnischen Männer verfolgen uns und geben uns zu denken. — — Wo ist Gott? — Wie können wir ihn kennen lernen? — Wie können wir Christum annehmen? — Wie ist es mit unsern Vätern, die nie das Vorrecht gehabt haben, das Evangelium zu hören?—

Welch eine große Verantwortung haben wir, um diesen Leuten die Wirklichkeit Gottes und unseres Erlösers zu zeigen. Denn wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben. Wie sollen sie glauben an den, von dem sie nichts gehört haben. Wie sollen sie hören ohne Prediger? (Röm. 10, 14) — Ja, Generationen kamen und verschwanden wieder, ohne je den Weg des Heils zu hören. — Paulus ruft aus: „Ich bin ein Schuldner...!“ Dann später fügt er hinzu: „So viel an mir ist, ich bin bereit das Evangelium zu predigen“. — Wie sieht es heute mit unseren Schulden? — Wie steht es mit deiner Schuld und mit meiner Schuld inbezug auf solche Leute, die in der Finsternis sitzen? — Können wir das Evangelium genießen, ohne besonders bekümmert zu werden um die Heiden? — Möge der Herr uns helfen, damit ihr dort zu Hause und wir hier auf dem Felde treu erfunden werden dem Auftrage gegenüber, den er uns gegeben, solange die Türen offen sind und bis an den Tag seiner Erscheinung.

Eure Geschwister im Herrn,
Abram u. Sarah Esau
u. Tochter Lois Ruth.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 927 621 — Res. 48 655

Blumenort,
Kol. Fernheim, Paraguay.

Zur Kenntnisnahme allen lieben Verwandten und Freunden in USA und Kanada. Am 15. September l.J. trugen wir die sterbliche Hülle unseres lieben Bruders und Predigers

Jakob Dürksen

zu Grabe. Nach 4-tägiger, sehr schwerer Krankheit (Lungenentzündung) entschlief er sanft, nachdem er zuvor noch dem Herrn gedankt hatte für all seine Güte, Treue und gnädige Durchhilfe bis hierher, und für die Gemeinden, seine liebe Sara und seine Kinder gebetet hatte.

Von uns aus gesehen, ist Br. Dürksen zu früh, viel zu früh von uns gegangen. Mitten aus der Arbeit, mitten aus seiner großen Familie (9 Kinder, davon die älteste Tochter 18 und der jüngste Sahn 3 Jahre alt ist), um die er sorgte und die er nach Möglichkeit pflegte, hat ihn der grausame Tod, mit Zulassung Gottes, gerissen, und hinterläßt daselbst eine sehr. sehr große Lücke. Der Herr möge sie schließen und die l. Schwester und Kinder ob den herben Verlust, den sie erlitten, trösten und Kraft geben, ihre Aufgabe hier nun zu erfüllen, auch — ohne Gatten und Vater.

Für die Menn. Gemeinde in Fernheim bedeutet der Tod des l. Bruders ebenfalls einen sehr großen Verlust. Sie hat in ihm einen guten Prediger und Seelsorger verloren, der uns noch lange fehlen wird. Ich selbst habe meinen mir von der Gemeinde zur Seite gestellten l. Gehilfen und aufrichtigen, treuen Freund und Berater in ihm verloren, der mir sehr viel gewesen ist in der oft nicht leichten Gemeindearbeit. Warum nur mußte er, der doch noch überall notwendig war und so gute Arbeit tat in der Familie und Gemeinde und Kolonie, so früh von uns genommen werden?! Doch die Wege des Herrn sind richtig, Gott, Dein Weg ist heilig! — so bekennen wir mit dem Psalmisten und beugen uns unter seiner gewaltigen Hand.

Eine große Trauergemeinde, die aus allen Dörfern unserer Kolonie und auch aus den Nachbarkolonien, Neuland und Menno auf dem Hofe des Verstorbenen zusammengekommen war, zeugte von Liebe, Ansehen und Anerkennung der Dienste, die der liebe Verstorbene in den letzten Jahren getan. Bei der Trauerfeier sprachen die Pred.: Joh. Schellenberg, Nik. Wiebe, C. C. Peters, mit dem er zusammen als Kol. Schulrat am Aufbau unserer Schulen arbeitete, und ich. Wir empfanden dabei, daß Gottes Wort Segen und Trostes die Fülle hat auch bei solchen Gelegenheiten. Nachdem etliche Aufnahmen gemacht waren, brachte Br. und Lehrer Hans Legiehn der Trauerfamilie in einem sehr entsprechenden Gedicht sein Beileid zum Ausdruck und zollte dem Dienst des Bruders als Schulrat warme Anerkennung. — Am Grabe sprach Br. Joh. Teichgräf noch Worte des Trostes.

Prediger Jakob Dürksen wurde am 14. Januar 1901 als ältester Sohn von Johann Dürksen und Frau Katharina, geb. Heinrichs, in Rußland geboren. Seine Jugendjahre bis 1917 verlebte er im Kaukasus (Tereker Ansiedlung). Die Flucht vor den aufständischen Chechenzen, 1918, brachte ihn mit seinen Eltern und Geschwistern nach Kalantarowka, Gov. Stawropol. Hier durfte er sich bekehren, hier auch wurde er auf seinen Glauben an Jesus Christus getauft und in die Menn. Gemeinde aufgenommen. Sein weiterer Weg führte ihn mitsamt Eltern und Geschwistern nach der Krim, wo er 1925 mit Schw. Anna Kornelsen in die Ehe trat. Aus dieser Ehe wurden ihnen 2 Kinder geboren, Erika und Jakob. Erstere starb 1929 in Kiel, Deutschland. Im Mai 1930 kamen sie nach Fernheim, Chaco, wo sie im Dorfe Schönwiese ansiedelten. Hier erlag seine Gattin der damals grassierenden Typhusepidemie am 23. Okt. 1930. — In 1931 schloß er die zweite Ehe mit Schw. Sara Bergen, die leider nach etlichen Monaten durch den Tod dieser zweiten Gattin wieder aufgelöst wurde. So wurde Br. Dürksen durch tiefes Leid geführt und vom Herrn vorbereitet für den gesegneten Dienst, den er später als Prediger und Selsorger tun durfte. — Der Herr führte es dann so, daß er in Schw. Sarah Harms ,geb. Goossen, die ihren Gatten auch durch Thypus verloren hatte, seine dritte Frau fand. Am 17. April 1932 schlossen sie ihre Ehe, aus der dann im Laufe der Jahre 9 Kinder: 5 Mädchen und zuletzt 4 Knaben geboren wurden.

In 1931 wählte die M.G. ihn mit noch andern zum Prediger und in 1933 wurde er ordiniert. In 17 Jahren seines Predigtdienstes hat er treu gearbeitet und für seinen Herrn und Heiland gewirkt. Es wird nicht unbelohnt bleiben. Auch von ihm können wir sagen: „Selig sind die Toten die in dem Herrn sterben! Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“

Im Auftrage der Angehörigen,
J. Isaak.

Wieder zu haben
Deutsche "Records"
vom Hillsboro M.B. Male Chorus
10 „inch records“
- **Die Zeit ist kurz**
  Gottes Volk darf nie ermüden $1.50
- **Keiner wird zu Schanden**
  Mein Gott, ich bin entschieden $1.50

12 „inch records“
- **Ach mein Herr Jesus**
  Ein Gespräch mit dem Herrn $1.65
- **Wenn ich am Ufer des Jordans steh**
  Faß meine Hand $1.65

oder $6.00 per Set
REDEKOP ELECTRIC Co.
— Phone 36 903 —
966 PORTAGE AVE., WINNIPEG

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Phone 927 726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Christlicher Liederschatz
jetzt wieder zu haben
Band 1, gebunden, 41 Lieder für gemischten Chor. Herausgegeben von Emil Ruh.
Preis per Buch $1.40
Wenn 15 oder mehr Exemplare $1.15

„Evangelische Sängerfreude“
S. Müller.
44 religiöse Volkslieder mit Noten für gemischten Chor, zu empfehlen für Hochschulen, Jugendchöre und Kirchenchöre.
80 Seiten, Leineneinband 85c
Wenn 15 oder mehr Exemplare 75c
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Res. 35 456 — Office 928 740
DR. J. H. WIEBE
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags. Am Samstag: 10.30 bis 12.30 vormittags.

Office-Phone 927 116 — **Wohnungsphone** 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

“Mennonite Community Cookbook”
Ein besonders passendes und hübsches Geschenk zu Hochzeiten, zu Weihnachten und bei allen andern Gelegenheiten.
1400 der appetitlichsten Rezepte aus alten mennonitischen Kochbüchern und von mennonitischen Hausfrauen in den U.S.A. und Kanada gesammelt und in einfacher, klarer Weise dargeboten in englischer Sprache von
Mary Emma Showalter
auf 494 Seiten mit 8 farbigen und vielen anderen Illustrationen in einem schön eingebundenen Buch $4.50
Mit Finger-Index $5.50
(Jetzige Lieferung in schöner Weihnachtsaufmachung)
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

UNITED PURITY STORE
242 Isabel St., Cor. Alexander Ave., Winnipeg — Phone 25 648

PROMPT AND COURTEOUS ATTENTION TO MAIL ORDERS
ALL OUR STOCK IS FRESH AND OUR PRICES ARE RIGHT!
WE CARRY FRESH AND FANCY FRUITS!

Peanuts in shell, per Pfd.	$ .29	Marmelade — half moon, orange and lemon, Pfd.	.43
10 Pfd. für	2.75	Halva, vanila, 6 Pfd. Dose	2.90
Almonds, per Pfd.	.35	Halva, chocolate, 6 Pfd. Dose	3.00
Brasils, Pfd.	.42	Reis, 5 Pfd.	.65
Filberts (Haselnüsse), Pfd.	.29	Rosinen (Australische), Pfd.	.22
Wallnüsse (leicht zu knacken)	.32	Currants, Pfd.	.22
Wallnüsse (red diamond), Pfd.	.49	Tea, (Malkin's), Pfd.	.69
Mixed nuts, Pfd.	.36	Baking powder, Blue Ribbon	.23
Fruit drops, assorted	.35	Pure Lard, Pfd.	.25
Chocolate drops, beste Sorte, Pfd.	.47	Plum, pure jam, 4 lb. tin	.69
Rakowöje Schejki, ohne Papier	.42	Apple juice, 12 tins 20 oz.	1.69
Rakowöje Schejki, in Papier	.48	Grapefruit juice, 48 oz. 6 tins	2.15
Russische caramels, in Papier	.47	Blanded juice, 48 oz. 6 tins for	2.43
Raspberry drops, Pfd.	.34	Oxydol, Rinso, Tide, Duz large	.39
Creams and gums, Pfd.	.35	" " " giant size	.77
Holiday mix, Pfd.	.33	When you buy 3 cakes Woodbury facial soap you pay 1 cent for the fourth cake, 4 cakes for	.30
Gum drops	.35	Pflaumen, 50-60 getrocknete, Pfd.	.24
Christmas mix, Pfd.	.33	Chocolate, 1 Pfd. Dose	.72
Almond cushions, Pfd.	.45		
French creams, Pfd.	.40		
Cream caramels (Iris) Pfd.	.42		
Golden crumbles, Pfd.	.44		
Marmelade, viereckige, Pfd.	.42		

“A TRIAL ORDER WILL CONVINCE”

CROSSTOWN CREDIT UNION
Mennonitische Sparkasse
- **„Shares“ und Anleihen versichert, bis zum Alter von 70 Jahren.**
- **Anleihen werden gemacht bis auf ein Jahr.**
- **3% auf Einlagen.**

Phone: 80 665 — 116 Isabel St., Winnipeg — Office hours: 10-6

Farmen bei Grand Forks, B. C.
Almond Gardens, 11 Acres, alles unter Kultur und Bewässerung. Wohnhaus mit 5 Zimmern, Ställe und Bauten für Sämereien. Preis $6,500.
Almond Gardens, 17 Acres, alles unter Kultur und Bewässerung, etliche Obstbäume. Neues Wohnhaus mit 5 Zimmern. Gute Nebengebäude. Preis $11.000.
Am Nr. 3 Hochwege, 4 Meilen südlich von der Stadt, 135 Acres unter Kultur, zwei Wohnhäuser, geeignet für mehrere Familien. 40 Acres Obstgarten, meistens MacIntosh Aepfel. 75 Acres offenes Land. Preis $20,000, Barzahlung $10.000. — Im schönen Sunshine Valley von B. C.
Anfragen richte man an:
HENRY WIEBE,
Grand Forks, British Columbia.

For Christmas

She will be thrilled at the beauty of her Bridal Bell diamond . . . and the low price makes it easy to buy such fine quality!

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Notre Dame Ave.,
Winnipeg, Manitoba

John H. Epp, — Eigentümer.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 5—4)

möglich, Verkehrssünder und ihre Fahrzeuge später zu identifizieren.

* * *

England. — Unter dem Protest der Opposition mußte der nordische Pfarrer MacManaway das Unterhaus verlassen, nachdem ein von der englischen Regierung eingebrachter Antrag angenommen war, der auf Grund einer alten Gesetzesvorschrift Geistlichen die Annahme eines Parlamentssitzes verbietet.

— Die englische Zeitung „Reynolds News" hatte berichtet, der ehemalige Reichsleiter Bormann halte sich in einem Kloster in Südspanien auf und leite eine Geheimorganisation. Staatssekretär Davis gab nun im Namen Außenminister Bevins auf eine diesbezügliche Anfrage im englischen Unterhaus die Erklärung ab, es liege kein Grund zu der Annahme vor, daß Borman am Leben sei.

— Die durch den deutschen Luftangriff mitsamt der Stadt zerstörte Kathedrale von Coventry ist soweit wiederhergestellt, daß in der bekannten „Unity-Kapelle" ein erster Gottesdienst der deutschsprechenden evangelischen Gemeinde stattfinden konnte.

— Ein britischer Physiker erklärte, die Zerstörung der Erdoberfläche durch Atombomben würde 20,000 Jahre beanspruchen, selbst wenn Rußland und die US sich ganz auf diese „Aufgabe" konzentrierten.

„Worauf schließlich alles ankommt, ist eine ganz einfache und altmodische Sache, eine Sache so simpel, daß ich mich beinahe schäme, sie zu erwähnen. Zyniker mögen verächtlich das Gesicht verziehen, wenn ich diese Sache beim Namen nenne, worauf alles ankommt ist: Liebe, christliche Liebe", sagte Bertrand Russell, britischer Denker, der soeben den Nobelpreis erhielt.

* * *

Polen. — Das vor einigen Wochen mit der Sowjetzonenrepublik geschlossene Abkommen über die Festlegung der „deutsch-polnischen Grenze" wurde jetzt von Polen ratifiziert. Nach der Annahme der Vorlage erhoben sich alle polnischen Abgeordneten von ihren Plätzen und brachten dem Botschafter der verräterischen Sowjetzonenrepublik, Dr. Friedrich Wolf, Ovationen dar. Der stellvertretende polnische Außenminister erklärte, die Sowjetzone habe aus freiem Willen die Oder-Neiße-Grenze als unantastbar anerkannt und mit dem „traditionellen Drang nach Osten" gebrochen. Noch nie sei die polnische Nation so einmütig entschlossen gewesen, die Unverletzlichkeit der Oder-Neiße-Linie zu verteidigen.

* * *

Oesterreich. — Der österreichische Gewerkschaftsbund hat damit begonnen, kommunistische Funktionäre aus früheren Stellungen zu entfernen.

— In Südtirol löste sich die Eiszunge eines Gletschers und stieß dabei den Körper eines aus dem ersten Weltkrieg vermißten Soldaten ab, der samt Uniform und Papieren im Eis vollkommen erhalten geblieben ist.

* * *

Türkei. — Die Türkei hat nach der letzten Volkszählung 20,902,628 Einwohner, das sind rund zwei Millionen mehr als 1945.

* * *

Ungarn. — In Paris starb der frühere ungarische Schriftexpert Laschlo Sulner, der nach seinem eigenen Geständnis die Dokumente fälschte, die im Mindszenty-Prozeß als „Beweise" für die Schuld des Kardinals dienten.

* * *

Israel. — Nachdem die Durchführung des UNO-Beschlusses auf Schaffung einer internationalen Zone in Jerusalem am Widerstand Israels und Jordaniens gescheitert ist, steht in Lake Succeß nunmehr ein Vorschlag zur Debatte, der lediglich den freien Zutritt zu den heiligen Stätten garantieren soll.

* * *

Tschechoslowakei. — Alle katholischen Theologiestudenten und Jungpriester, die sich nicht an den neugegründeten staatlichen theologischen Fakultäten der Tschechoslowakei immatrikuliert haben, erhielten einen Einberufungsbefehl für den Pionierdienst.

— Der stellvertretende Landwirtschaftsminister Kotatko gab bekannt, daß in der Tschechoslawakei fast 15 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche kollektivisiert wurde. Von den 15,000 Dörfern, die das Land zählt, sind 3000 dazu übergegangen, ihr Land nach russischem Vorbild gemeinsam zu bewirtschaften. Vor einem Jahr gab es in der Tschechoslowakei erst 30 Kolchosen.

* * *

U.S.A. — Errichten die Vereinigten Staaten ihre Militärstärke schnell genug, um für einen Krieg mit Rußland 1952 oder 1951 bereit zu sein?

Sollten die Russen die USA oder die Alliierten des Atlantikpaktes 1952 angreifen, so könnten die Vereinigten Staaten, nach Ansicht der Experten, innerhalb eines Jahres 1,250,000 oder 1,500,000 Mann ausgebildete Truppen nach Europa schicken. Von gut informierter Seite heißt es, die gegenwärtige Mobilisierungspläne rechnen sehr wohl mit dieser Möglichkeit.

Mindestens ein Viertel der Truppen würde innerhalb weniger Monate für den Transport bereitstehen. Der Abtransport des Restes könnte dann im Laufe des Jahres erfolgen, während zahlreiche weitere Truppen ausgebildet werden.

— Der „kalte Krieg" hat die Vereinigten Staaten bereits an die 100 Milliarden Dollar gekostet, wenn man die Kosten für die verstärkte Verteidigung, den Marshall-Plan, Militärhilfe an befreundete Nationen, die Ausgaben für das Informationswesen und das als „Punkt 4" bekannte Hilfsprogramm vom 30. Juni 1946 an zusammenrechnet. Am 1. November erreichten alle diese Ausgaben die Summe von $93,380,054,437.

— Die 19-jährige Ehefrau eines Neger-Stahlarbeiters gebar am 1. Dez. ein Baby mit zwei Köpfen und vier Armen. — Wie der Arzt sagt, hat das Kind einen „einzigen" Unterleib und normale zwei Beine. Der Junge dürfte kaum am Leben bleiben.

* * *

Indochina. — Die Eroberung der indochinesischen Königreiche Laos und Kambodscha ist der neueste Plan des kommunistischen Rebellenführers Ho-Chi-Minh. Seine Vietminh-Truppen sind zumindest vorübergehend gegenüber den französischen Streitkräften in Vietnam im Vorteil, dem größten und am weitesten östlich gelegenen der drei unter französischer Oberhoheit stehenden Staaten Indochinas.

* * *

Jugoslawien. — Einer kürzlich abgeschlossenen Volkszählung in Jugoslawien zufolge hat die Bevölkerung des Landes mit 16,250,000 Personen nahezu den Vorkriegsstand erreicht. Für die einzelnen Nationalrepubliken ergibt sich folgende Uebersicht: Serbien 6.7, Kroatien 3.8, Slowenien 1.4, Bosnien und Herzegowina 2.7, Mazedonien 1.2 Millionen und Montenegro 393,000 Personen. Die Zahl der Volksdeutschen soll von 600,000 auf etwa 40,000 zurückgegangen sein. Alle übrigen wurden ermordet, nach der Sowjetunion deportiert oder nach Deutschland und Oesterreich vertrieben.

* * *

Westdeutschland. — Die Entwicklung des Warenaustausches zwischen der Bundesrepublick und Uruguay in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres wird von Vertretern des deutschen Außenhandels als Beweis dafür gewertet, daß sich die Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder nunmehr normalisieren.

— Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet hat seine Bereitwilligkeit angedeutet, sich für eine Milderung des Urteils gegen den ehemaligen Großadmiral Dr. Erich Raeder einzusetzen. Francois-Poncet hat auf eine Bitte an die Hohen Kommissare, Gerechtigkeit gegenüber Raeder walten zu lassen, erwidert, daß er den früheren Großadmiral persönlich kenne und schätze. Seine lebenslängliche Gefängnishaft könne aber nur von einem Viermächtetribunal gemildert werden.

* * *

Ost-Deutschland. — Ein Sowjetmajor hat, wie die amerikanische „Neue Zeitung" berichtet, im Klubhaus der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft in Werdau (Sachsen) die Deutschen nunmehr als „ehewürdig für die Sowjets" erklärt. Das Vertrauen Stalins zu den Menschen in der Sowjetzone sei soweit erstarkt, daß jetzt auch Ehen „zwischen Menschen des großen Sowjetvolkes und des demokratischen Deutschland" erlaubt werden könnten.

— Bis zum kommenden Frühjahr soll für alle Jugendlichen in der Sowjetzone eine Zwangsmitgliedschaft in der FDJ oder in der Kinderorganisation der „Jungpioniere" angeordnet werden. Während bisher die Mitgliedschaft in der FDJ fast nur bei Aufnahme eines Hochschulstudiums als Voraussetzung verlangt wurde, soll künftig auch der Besuch der Berufs- und Fachschulen sowie die Erlernung eines Handwerks vom Besitz des Mitgliedbuches der FDJ abhängig gemacht werden.

— Der Leiter der Sekte „Zeugen Jehovas" in Meißen (Sachsen) ist von Beamten des sowjetzonalen Staatssicherheitsdienstes zu Tode geprügelt worden. Er hatte sich geweigert, die Namen seiner Freunde anzugeben. Bekanntlich wurde diese Religionsgemeinschaft von den Sowjets vor einigen Monaten verboten. Den „Zeugen Jehovas" war ihre Betätigung bereits im dritten Reich untersagt worden.

— Die Reparationstransporte mit Gütern der Mitteldeutschen Industrie für die Sowjetunion sind, in letzter Zeit auf dem Wasserwege nahezu verdoppelt worden. Täglich sind mehr als 80 Großraum-Lastkähne für den Reparationsverkehr zwischen Saale und Oder auf Fahrt. Die Reparationsschiffe werden scharf bewacht. In der Woche vom 5. bis 12. Nov. sind auf dem Wasserwege 23,000 Tonnen Reparationsgüter nach Stettin gebracht worden. Der Berliner Osthafen wird zu 40 Prozent für den Umschlag von Reparationsgütern benutzt. Der „Leistungsrückgang" aus der Zeit des Niedrigwassers zwischen Juni und Oktober muß auf Anweisung des Amtes für Reparationen bei der Sowjetzonen-Regierung bis zum 15. Dez. aufgeholt sein.

* * *

Korea. — Die Taktik der chinesischen Kommandeure zeigt, daß sie mit der großmöglichen Schnelligkeit operieren. Offensichtlich suchen sie eine schnelle und vollständige taktische Entscheidung.

Da die Chinesen die nummerische Ueberlegenheit besitzen, die sie dauernd erhöhen können, würde ihnen ein Vormarsch nach dem Süden ohne große Schwierigkeiten möglich sein. Sie sind sich sehr wohl der Tatsache bewußt, daß die V.N. keine nennenswerten Reserven besitzen, um sie in den Kampf werfen zu können. Stattdessen verschwenden die roten Kommandeure ihre Truppen ohne Rücksicht auf Verluste. Die Divisionen, welche jetzt im Kampf liegen, gehören zu den besten Chinas, wenn es nicht gar die besten sind.

Der Chef des militärischen Nachrichtendienstes in MacArthurs Hauptquartier sagte, man ist der Ansicht, daß 60% aller chinesischen Truppen der Front frühen in den nationalchinesischen Armeen ausgebildet worden sind. Es handelt sich bei diesen Leuten um Berufssoldaten.

Die Streitkräfte der Vereinten Nationen sind in Korea, um einen Angriff niederzuwerfen, der ihre Grundlage bedroht und zugleich alle Hoffnungen auf Frieden und Recht. Wenn die Vereinten Nationen nachgeben, kann keine Nation sicher und ruhig sein. Wenn Aggression in Korea erfolgreich ist, müssen wir erwarten, daß das Uebel über Asien und Europa die westliche Halbkugel erfaßt. Wir kämpfen in Korea für unsere eigene nationale Sicherheit und unseres eigenen Daseins, sagte Präsident Truman am 30. November.

Das Schicksal der Menschheit wird schließlich sich in Europa entscheiden. Deshalb müssen sich die Vereinten Nationen, Größbritanien und Amerika hüten, in eine strategische Falle zu geraten und sich allzu tief in Ostasien zu verstricken, sagte Winston Churchill am 30. Nov.

Wenn die Herausforderung im Osten nicht mit Mut und Entschlossenheit abgewehrt wird, besteht die Gefahr, daß die Entscheidung auf den Schlachtfeldern Europas gegen uns fallen wird, sagte General Douglas MacArthur am 30. Nov.

Frankreich. — Der Präsident der Paneuropa-Bewegung, Richard Graf Coudenhove-Kalergi, fordert erneut die Bildung eines „Europas Karls des Großen" als Vorstufe zum europäischen Bundesstaat noch vor 1952. In einem Memorandum, das den Regierungen der deutschen Bundesrepublik, Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, der Niederlande und des Saarlandes zugestellt wurde, betont Coudenhove-Kalergi, der einzige Weg zu einer raschen Verwirklichung des europäischen Zusammenschlußes bestehe in einer Föderation der föderalistisch eingestellten Staaten, an die das Memorandum gerichtet ist. Diese Staatengruppe sei im Reiche Karls der Großen vereinigt gewesen und habe im Schumanplan den föderalistischen Grundsatz einer übernationalen Autorität anerkannt. Die Zeit dränge. Wenn man mit dem Bundesstaat warten wolle, bis alle freien Völker Europas sich ihm anschließen, wäre dies gleichbedeutend mit einer Vertagung bis nach dem dritten Weltkrieg.

Schließlich wird in dem Memorandum darauf hingewiesen, daß der Marshallplan 1952 ende und der Kongreß sowie die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten kaum zu neuen Opfern für Europa bereit wären, wenn dieses nicht einen eindrucksvollen Schritt im Sinne des Zusammenschlußes unternehme.

— Der französische Kommunistenführer Maurice Thorez ist seit Wochen durch einen Schlag teilweise gelähmt, und es wird allgemein angenommen, daß der 39 Jahre alte Auguste Lecouer an seine Stelle treten wird.

Wenn Lecoeur, der inzwischen aus Moskau nach Paris zurückgekehrt ist, wirklich das Oberhaupt der französischen Kommunisten werden sollte, wird er vermutlich in das russische Horn blasen und sich möglichst wenig um innere Angelegenheiten kümmern.

Was die Partei heute zu wünschen scheint, ist eine gut ausgebildete handfeste Truppe, die bereit ist, für die Sowjet-Union jedes Opfer zu bringen. Statt der ungefähr 700,000 Personen zählenden Mitglieder würde sich die Partei mit 400,000 begnügen; manche glauben sogar, nur mit 100,000, wenn sie bis zum Tod verläßlich sind.

GIFTS TO GIVE — *this Christmas*
- from "The Electrical Centre" -

TOASTERS • IRONS • LAMPS • RADIOS • RAZORS
COFFEE PERCOLATORS • FIXTURES • CUPS and SAUCERS • MIX MASTERS • VACUUM CLEANERS
RECORD PLAYERS • CHRISTMAS LIGHTS • SILEX RANGES • REFRIGERATORS • WASHING MACHINES

— Buy With Confidence —
at

REDEKOP ELECTRIC CO.
ELECTRICAL CONTRACTORS
966 PORTAGE AVE. — PHONE 36 903 — WINNIPEG
(Credit terms available)

Zimmer zu vermieten,
möbliert oder unmöbliert.
J. WIENS
49 Noble Ave., — Phone 505 984

Haus zu verkaufen
nahe zum M. B. Bibel College
Solide gebaut, 6 Zimmer, 1½ Stockwerk, 3 Schlafzimmer u. moderne Küche. „Bin fed Stocker" und „Airconditioning".
Telephone: 501 768

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau	($2.50)	$............
2. Den Christlichen Jugendfreund	($0.75)	$............
(Zusammen $3.00)	Beigelegt sind:	$............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ **oder neuer** ☐ **Leser. (Unbedingt anmerken.)**

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

Uebersee - Pakete

	Westzone W.-Berlin	Ostzone u. O.-Berlin
100 Pfd. Weizenmehl (Ablieferung nächste B.-Station) ..	$9.50	$13.00
„Werner": 2 Pfd. Kaffee, 3 Pfd. Schmalz, 2 Pfd Reis, 1 Pfd. Kakao,, ½ Pfd. Tee, ½ Pfd. Schokolade	6.15	6.45
„Victor": 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Reis, 2 Pfd. Zucker, 3 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Milchpulver	655.	6.55
„Hoffnung": 5 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 10 Pfd. Mehl.	8.25	9.25
Nr. 121: 5 Pfd. Kaffee, in Bohnen (geröſteter)	5.95	5.95
" 009: 20 Pfd. Zucker	4.35	4.55
" 187: 14 Pfd. Schweineschmalz	5.75	6.15
Special: 2 kg. net gefr. Mast-Ente (10 Wochen alt)	4.50	4.50

Geld Uebersendungen — nach Deutschland und Oesterreich (garantiert).

Alle Pakete sind gegen Verlust versichert, außer im Falle von Krieg, Revolution oder besonderer Regierungsverfügungen. Preise schließen Frei-Hauslieferung ein, aber nicht Zoll, wenn solcher gefordert wird.

Bitte, schickt Eure Bestellungen mit Money Order an:

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 929 849) Winnipeg, Man.